



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

269 (13.6.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-343986](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-343986)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2.00 M. — ohne Beleggeld. Bei wöchl. Veränderung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. (Postfachkonto 1790) Staroburg-Druckerei, Postfach 111, 2. Haupt-Poststraße 11, 1. u. 2. Stockwerk. Telefon 111. Telegramm: 111111. Geschäfts-Verbindungen: 111111. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einp. Kolonietexte für Wlgen. Anzeigen 0,40 R. M. Resten 1-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabungen wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewinne, Streich, Vertriebsstörungen u. dergl. sind nicht zu vertreten. Einmalige Anzeigen ab. besondere Ausgaben oder für vergrößerte Aufnahme von Anzeigen. Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Schwierigkeiten der Kabinettsbildung

Die Aussprache mit Zentrum und Volkspartei

□ Berlin, 12. Juni (Von unserem Berliner Büro.) Das Ergebnis der gestrigen Verhandlungen über die Regierungsbildung läßt sich mit wenigen Worten dahin zusammenfassen, daß die Schwierigkeiten, wie wir das von vornherein annahmen, sich doch als beträchtlich größer erwiesen haben, als man in den Kreisen um Herrmann Müller offenbar geglaubt hat. Der „Vorwärts“ reißt ja denn auch bereits einige Fäden zurück und rechnet mit einer Verhandlungsdauer von drei bis vier Tagen. Dessen wir, daß er keine weiteren Enttäuschungen erleidet. So viel steht jedenfalls schon fest:

So wie Herrmann Müller die Aufgabe anzufassen gedachte, läßt sie sich nicht lösen.

Er wollte zunächst die personelle Frage regeln und das Programm der künftigen Regierung erst hinterher mit seinen neuen Mitarbeitern genauer umrissen. Er hat aber schon nach den ersten Besprechungen mit den Parteiführern die Undurchführbarkeit dieses Planes einsehen müssen und ist genötigt worden, einen anderen Weg einzuschlagen.

Sowohl im Zentrum wie in der Volkspartei ist man nämlich der Meinung, daß der präsumtive Kanzler, wenn nicht gerade ein Programm vorlegen, so doch den Unterhändlern der zu koalierenden Parteien Gelegenheit bieten müsse, Klarheit über die grundsätzliche künftige Reichspolitik zu schaffen. Sowohl mit Herrn Scholz wie mit Herrn von Bülow hat Müller-Franken längere Erörterungen gepflogen. Es soll dabei um die Vorbehalte gehandelt haben, die von den beiden Parteiführern als Bedingung für den Eintritt in die Große Koalition gemacht werden. Die des Zentrums liegen hauptsächlich mehr auf kulturpolitischem Gebiet. Es heißt, daß man in einigen Punkten einander näher gekommen sei, während andere noch nicht bereinigt werden konnten. Jedenfalls konnte etwas Abschließendes bisher nicht erreicht werden. Bismarck noch schwieriger als mit dem Zentrum dürfte sich die Einigung der Volkspartei halten, die namentlich auf der Forderung nach einer Homogenität der Regierungen im Reich und in Preußen beharrt.

Zur Erörterung der personellen Fragen ist man unter solchen Umständen öfters überhaut noch nicht gekommen. Reichlich besteht die Gefahr, daß, wenn man sich erst einmal ins Rohwasser der grundsätzlichen Diskussion begibt und die Fraktionen sich in diese Diskussion einhalten, die Hemmnisse eher verhärtet als vermindert werden. In der grundsätzlichen Bereitschaft der für die Koalition in Frage kommenden Parteien ändert diese Tatsache natürlich nichts. Sogar die Wirtschaftspartei, die es bisher immer verstanden hat, sich von der Verantwortlichkeit fernzuhalten, läßt sich diesmal den Anschein, als ob auch sie geneigt sei, mit von der Partie zu sein. Reichlich dürfte die damit verbundene Verantwortlichkeit auf ein Ministerpostenschema die bei dem Nachbarn der Sozialdemokratie an und für sich schon schwierige Verteilung der Sitze noch mehr beeinträchtigen.

Abgeordneter Müller-Franken hat an den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, sowie an die Zentrumsfraktion das dringende Ersuchen gerichtet, daß

Minister Dr. Brauns in seinem Amte bleiben

wirte. Dr. Brauns und die Zentrumsfraktion haben diesem Ersuchen zugestimmt, allerdings unter der Voraussetzung, daß Dr. Brauns alsbald zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Erholungsurlaub antritt.

Es ist natürlich nur ein Spiel mit Worten, ob man die jetzt in Gang befindlichen Unterhandlungen Müller mit den Fraktionsführern einen Meinungsaustrausch oder programmatische Erörterungen nennen will. Doch man zusammen zu kommen freit und auch den Willen hat so rasch wie möglich, erlabt sich wohl aus der Zwangslage der gegenwärtigen Situation. Die Verhandlungen zur Schaffung der sachlichen Voraussetzungen für die Regierungsbildung werden heute ihre Fortsetzung finden. Während gestern das Hauptgewicht auf der Auseinandersetzung zwischen Sozialdemokratie und Zentrum ruhte, treten heute die

Beratungen Müllers mit der Volkspartei

in den Vordergrund. Welchen Wert die Volkspartei auf die Herbeiführung der großen Koalition auch in Preußen legt, geht schon aus der Tatsache hervor, daß die Reichs- und Landtagsfraktionen heute morgen zu einer gemeinsamen Beratung zusammentreten. Die „Tägliche Rundschau“ hebt ausdrücklich hervor, daß die Forderung nach Homogenität der Regierungen nicht aus parteipolitischen Gründen erhoben wird, sondern mit Rücksicht auf ihre Notwendigkeit. Wenn das große und dringliche Wert der Verwaltungsreform überhaupt in Angriff genommen werden soll, so müssen in Preußen und im Reich die Regierungsverhältnisse gleich sein.

Im Plenum

werden die Verhandlungen mit dem Namensanruf der Abgeordneten beginnen, da erst danach der Reichstag als konstituiert gilt. Am Freitag wird die Wahl des neuen Reichstagspräsidenten erfolgen. Obes Wiederwahl ist selbstverständlich gesichert. Da die Vizepräsidenten nach der Stärke der Fraktionen verteilt werden, so haben wie im preussischen Landtag die Kommunisten auch im Reichstag jetzt Anspruch auf einen solchen Posten. Man wird auch hier

von ihnen die Zustimmung verlangen, daß sie die Bestimmungen der Weisheitsordnung achten. Die Kommunisten haben einen großen Annesleantag eingebracht, dessen sofortige Beratung sie verlangen werden. Wie verlanet, ist Vorkehrung dafür getroffen worden, daß Ständeleuten, wie sie bei der Eröffnung des preussischen Landtages sich ereignet haben, vermieden werden.

Der Vorsitz in der sozialdemokratischen Fraktion

Wie die „Voll. Sta.“ wissen will, wird nach der Ernennung des Abg. Müller-Franken zum Reichskanzler an dessen Stelle der Abg. Dr. Brechtel mit dem Abg. Dittmann — von anderer Seite wird der Abg. Welz genannt — den geschäftsführenden Vorsitz der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion übernehmen.

Forderungen des „Stahlhelms“

Die Bundesleitung des „Stahlhelms“ hat eine Reihe von politischen Forderungen zur Frage der Regierungsbildung aufgestellt. Die im Reichstag sitzenden Mitglieder hätten folgendes zu beachten:

1. Eine Zusammenarbeit ist abzulehnen mit solchen sozialen reaktionären Kräften, die der vollberechtigten Eingliederung der Arbeiterkraft in den Volkkörper und in die Volkverfassung widersprechen, und die eine gesunde nationale Wirtschaft ablehnen, die auf der innigen Zusammenarbeit der produzierenden Kräfte beruht, das heißt, einer nationalen verantwortungsbewußten deutschen Unternehmerrchaft und einer hoch entwickelten deutschen Arbeiterschaft.

2. Eine Zusammenarbeit ist abzulehnen mit den sozialen reaktionären politischen Gruppen, die durch ihr utopisches Programm des Klassenkampfes und der Klasseninternationale die noch dem Frontbekenntnis des Stahlhelms notwendige Volksgemeinschaft bewußt verhindern und politisch nur von den immer wieder von ihnen künstlich ausgewählten Klassen-gegnern im Volke leben.

3. Eine Zusammenarbeit ist abzulehnen mit denjenigen Gruppen, die ihr utopisches Bekenntnis zur pazifistischen Internationalen über die Selbstbehauptung eines deutschen Staats, deutscher Menschen, setzen.

Diese Rundgebung wird in der deutschnationalen Presse unter Beibehaltung lebhafter Benutzung als ein Versuch gedeutet, hervorzuholen in die zur Zeit im Gang befindlichen Regierungsverhandlungen einzugreifen. Bekanntlich gehören außer dem Fraktionsführer Dr. Scholz noch weitere 7 volksparteiliche Abgeordnete dem Stahlhelm an. Da in den Klassenkampfpartei Parteien, so folgern die deutschnationalen Blätter, in erster Linie die Sozialdemokratie gehört, müssen die volksparteilichen Stahlhelmlmitglieder eine Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten ablehnen, können mithin an der großen Koalition nicht teilnehmen. Wir möchten freilich bezweifeln, daß Dr. Scholz, wenn er auch sicher nicht gerade heißen Herzens für die große Koalition wirken dürfte, sich von dem Stahlhelm seine politische Entscheidung wird vorzeichnen lassen. Das Vorgehen der Stahlhelmleitung bestätigt aber indirekt, daß, wie wir hier bereits andeuteten, gewisse Bekrebnungen im Gange sind, die Zusammenfassung der in den einzelnen Parteien zerstreuten Mitglieder zu einer selbständigen Gruppe vorzubereiten. Offenbar will man die Stahlhelmlinien der Volkspartei in einen Gewissenskonflikt bringen.

Braun und die Kommunisten

□ Berlin, 12. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen über die Regierungsbildung im Reich haben den Landtag aus der politischen Generallinie wieder etwas zurückgebracht, in der er in den letzten Tagen zweifellos gestanden hat. Nach der Erklärung der Volkspartei, die sofort war, aber ohne unversöhnlich im Ton zu sein und die alle Wege, sich über kurz oder lang zusammenzulösen, offen gelassen hat, hat sich die Spannung wieder gelöst. Gleichwohl haben die Ständeleuten der Eröffnungssitzung keine Nachfolger gefunden und so besteht die Möglichkeit, diesen kurzen Sommertag in Frieden zu Ende zu bringen. Gekern nahm noch einmal, von den Angriffen der Deutschnationalen und auch der Volkspartei gerufen, der Ministerpräsident das Wort, wobei er mit großer Wärme das Verhalten der Schutzpolizei verteidigte. Er gab den Kommunisten mit aller Deutlichkeit zu verstehen, daß ihre provokatorische Demonstrationen, nicht aber die Bewusstlosigkeit der Beamten zu den Zusammenstößen geführt hatten.

Als Kuriosum sei noch bemerkt, daß der kommunistische Vizepräsident Schwank zum ersten Male seines Amtes waltete. Gerade ihn verpflichtete die neue Würde, dem Ministerpräsidenten Gehör zu verschaffen, so daß er mehr der Not als dem eigenen Triebe schweigen Gehörns gehörten und keine Parteifremde zu einem gestillteren Benehmen ermahnen mußte.

* Das Berliner Zweigbüro des Völkerbundes. Der zum Weiter des bereits im Februar dieses Jahres eröffneten Zweigbüros des Völkerbundes sekretariats neuernannte Dr. Teclat wird seinen Berliner Posten Anfang Juli antreten. Keitliche Büros unterhält das Völkerbundsekretariat schon seit längerer Zeit in London, Paris, Rom und Tokio. Der Berliner Posten wurde bisher provisorisch verwaltet.

Der weltgeschichtliche Sinn des Berliner Kongresses

Zum 50. Jahrestag seiner Eröffnung

Von Dr. Arthur Dix

In den politischen Wirren unserer Tage kann man sich kaum einen reizvolleren Rückblick denken als den auf die Zeit des Berliner Kongresses, dessen feierliche Eröffnung sich am heutigen 13. Juni zum 50. Male jährt. Nichts hätten wir für unsere geschichtl. politische Erkenntnis gewonnen, wenn wir uns an den Vergleich klammern wollten zwischen der damaligen Glanzperiode des jungen deutschen Kaiserreiches, dem ungeheuren Ansehen, das die diplomatische Kunst des Fürsten Bismarck genoss, und dem deutschen Schwächezustand der Gegenwart. Nein, wir müssen versuchen, den weltgeschichtlichen Sinn des Berliner Kongresses richtig zu erkennen und die Linien zu finden, die in mancherlei Bindungen, aber doch in einem Zuge von jener Periode bis zum Weltkriege führt.

Der Berliner Kongreß — nun, das war ja wohl allem Anschein nach eine rein europäische Angelegenheit, die zwischen lauter europäischen Diplomaten verhandelt wurde, also ganz im Gegensatz etwa zu Genf? Weit gefehlt! So europäisch seine diplomatische Zusammensetzung äußerlich anmuten mochte, so sehr stand der Berliner Kongreß doch im Sinne der außer-europäischen Weltpolitik. Ja, man kann sagen, Bismarck, der letzte große Europäer, wurde durch diesen Kongreß unweigerlich und unwillkürlich hineingezogen in die Bahnen der fremde Erdteile umfassenden großen Weltpolitik. Er mußte hier der rein europäischen Einstellung entsagen, die er als Ausnahmeerscheinung in den drei deutschen Kriegen 1864, 1866, 1870/71 durch ihre rechtzeitige Beendigung inausgesprochen verstanden hatte.

Verlassen wir doch nicht: Als Friedrich der Große durch die dritte, die siebenjährige Kriegerung mit Maria Theresia endgültig die europäische Großmachtstellung Preußens festlegte, war ihm dies nur möglich in dem weiten geschichtlichen Rahmen eines in der Hauptsache zwischen England und Frankreich ausgefochtenen Weltkrieges, in dessen Verlauf England an den Preußenkönig Subsidien zahlte, damit er einen Teil der im Überflusse auf amerikanischen, afrikanischem und asiatischem Boden beschafften französischen Beute auch in Mitteleuropa bannete.

Bismarck hatte in der Zeit von 1854—71 europäische Kontinentalpolitik ohne wesentliche weltpolitische Einmischung fremder Mächte zu führen gewagt. Als er aber im Jahre 1878 den Berliner Kongreß leitete, umbrachten ihn die Sorgen außer-europäischer Weltpolitik. Es handelte sich ja nur dem äußeren Anschein nach um die Grenzziehung auf dem Balkan. In Wahrheit handelte es sich um ein gewaltiges Duell zwischen den beiden Weltmächten Rußland und England. Auf der nun geschriebenen Tagesordnung stand der Kampf um Indien. Und ohne einen Quadranten asiatischen Bodens zu besitzen, wurde Deutschland auf dem Berliner Kongreß, hildlich gebüht, zu einem Pufferstaat zwischen Sibirien und Indien.

Am 3. März 1878 war der Friede zu San Stefano geschlossen worden, in dem Montenegro und Serbien auf türkische Kosten Gebietsvergrößerungen erfahren hatten, Bulgarien der Pforte zwar noch tributpflichtig blieb, aber einen bis zum Ägäischen Meer reichenden Staat unter einem christlichen Fürsten bilden konnte. Daß Österreich dieser in der Hauptsache zugunsten Rußlands ausfallenden Maßverlagerung auf der Balkanhalbinsel widersprach, spielte, weltgeschichtlich gesehen, nur eine nebensächliche Rolle, wenn es auch das weitere Zusammengehen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn förderte. Welt obenan hand der Widerspruch Englands, dessen Schutz von der Türkei unter Dreingabe der Insel Cypern angetrieben wurde. Der eigentliche Streit im Berliner Konaroksaal ging zwischen Rußland und England, zwischen denen denn auch zur Verhütung eines neuen europäischen Arrogas Bismarck den berühmten „christlichen Wasser“ spielte. Aber es ging in Wahrheit viel weniger um europäische als um asiatische Interessen.

Man vergegenwärtige sich, daß damals bereits der Verkehr durch den Suezkanal ging, der allerdings von den Franzosen gebaut war und noch unter französischem Einfluß stand; England aber hatte selbstverständlich die Bedeutung dieser Wasserstraße nach dem Indischen Meer längst in vollem Umfange erkannt und war auf das äußerste bemüht, den britischen Einfluß an die Stelle des französischen zu setzen. Die Rücksicht auf den Suezkanal als Verkehrsstraße nach Indien war es, die England es so dringend geboten erscheinen ließ, Rußland von solchen Balkaninflüssen fernzuhalten, die seine Macht über kurz oder lang zur Beherrschung der Meereengen von Konstantinopel und den Dardanellen hätte führen können. Indiens wegen wollte England die Russen von Konstantinopel fernhalten; Indiens wegen wollte Rußland den Weg nach Konstantinopel frei halten, um den Engländern im Mittelmeer in die Flanke fallen zu können und dann auch auf dem Landwege die Eroberung Indiens erleichtert zu sehen. So wurde auf dem Berliner Konaroksaal asiatische Politik der englisch-russischen Koalition getrieben, wenn Bulgarien und damit zugleich Rußland weiter von Konstantinopel zurückgedrängt wurden.

Daß England dieses im Grunde genommen asiatische Spiel auf dem Berliner Kongreß gegen Rußland gewinnen konnte, wurde dem Fürsten Bismarck in Petersburg nie verziehen. Damals wurde an der Reima das gefährliche Wort geprägt: „Der Weg nach Konstantinopel führt durch das Brandenburger Tor.“ Und als geraume Zeit später Deutschland an den Bau der Bagdad-Bahn ging, ergänzte man es unangenehm in London dahin: „Der Weg zum Persischen Golf führt durch das Brandenburger Tor.“

Weit über einen hundertjährigen Krieg hinaus waren bis dahin England und Frankreich die beiden großen weltgeschichtlichen Rivalen gewesen.

Bismarck selbst, der in der Praxis auf dem Berliner Kongress der „Ehrliche Kaiser“ mehr zu Gunsten Russlands war, fühlte sich in die Weltpolitik hineinbezogen und widmete seine Aufmerksamkeit mehr als bis dahin außeruropäischen Dingen.

Die „Times“ zu Gilberts Bericht

Dawesrevision schon 1929.

London, 18. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der Bericht des Reparationsagenten Parker Gilbert hat in England die Reparationsfrage wieder einmal in Fluss gebracht.

Parker Gilberts wiederholte Feststellung, daß die Bestimmung der Endsumme wieder praktische Bedeutung gewinnt, wird heute von der „Times“ mit Nachdruck aufgenommen und unterstützt.

reduzierte Ziffer weiter bedeutend herabsetzen

müsse. Die französische Auffassung sei dabei, daß eine Herabsetzung der Einkünfte auch eine Herabsetzung der Verpflichtungen Frankreichs nach sich ziehen müßte.

Frankreich wird jedoch in der Lage sein, an den Erörterungen der Reparationsregelung teilzunehmen, wenn es seine eigene Finanzsituation durchgeföhrt haben wird.

Dies dürfte kaum etwas anderes bedeuten, als daß die englische Regierung bereits den Weg in der Dawesrevision für das Jahr 1929 erwartet.

Zientzin befehlt

London, 18. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Befehle von Zientzin durch die Nationalisten ist gestern durchgeföhrt worden.

Frankenstabilisierung auf Dollarbasis

Paris, 18. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie der „Matin“ erfährt, hat die französische Regierung nicht, wie bisher allgemein vorausgesetzt worden ist, das Pfund Sterling, sondern den Dollar als Basis für die Stabilisierung der französischen Währung angenommen.

Coolidges Kandidatur endgültig erledigt

Hoover als Favorit

Die Führer des in Kansas City zusammengetretenen republikanischen Nationalkonvents ernannten den Namen des Präsidenten Coolidge von der Liste der Präsidentschaftskandidaten.

Das Mittelrat über die Haltung der Abordnung Pennsylvaniens zum republikanischen Parteikongress, deren Entscheidung größte Bedeutung für den Ausgang des Kongresses zugeschrieben wird, hat damit sein Ende gefunden.

Führer der Vorsitzender des Nationalkomitees der republikanischen Partei und ein intimer Freund Präsident Coolidges ist, hat gleichfalls erklärt, daß er für Hoover stimmen werde.

Erster Flug im Raketenflugzeug

Gestern hat in der Höhe auf der Wasserkuppe der erste Flug eines Raketenflugzeuges stattgefunden, dessen Ergebnisse befriedigt haben.

Der Flug der Mabel Voll

Das gestern früh 7,19 Uhr mit Mabel Voll, dem Piloten Oliver Lecountiller und einem Navigator gesteuerte Flugzeug „Columbia“ postierte 2 Uhr nachmittags Parsdorf (Niederrhein).

Abgestürztes Militärflugzeug

London, 18. Juni. Aus Badra wird gemeldet, daß ein englisches Militärflugzeug auf dem Flugfeld von Scharab abgestürzt ist.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Der Haushaltsauschuss

behandelte gestern die Eingaben der Landgemeinden, in denen stärkere Berücksichtigung der Wohnungsverhältnisse bei der Verteilung der Gemeindefiskuslasten gefordert wird.

Dann behandelte der Haushaltsauschuss die Anträge zur Änderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes.

Ein volksparteilicher Redner erklärte, daß die Partei an ihrem Antrag auf Steuererleichterung festhalte, was bei der Erhöhung des Gewerbeertrages durchaus möglich sei.

Zur Siegelisdorfer Eisenbahnkatastrophe

Die von der Hauptverwaltung der Reichsbahn an dem Schauplatz der Zugkatastrophe bei Nürnberg entsandten Beamten sind wieder nach Berlin zurückgekehrt.



Der Lokomotiv, das einige Meter weit von der Maschine entfernt im Erdreich vergraben liegt, soll sorgfältig auf etwaige Materialfehler oder sonstige Beschädigungen, aus denen sich der Dergang des Unglücks feststellen ließe, untersucht werden.

Die Notlage Nobiles und seiner Leute

Schwierige Gehaltung der Rettungsarbeiten.

Die Lage Nobiles und seiner Mannschaft wird, wie die Nachrichten aus Kingsbay besagen, immer schwieriger. Besonders erschwert werden die Rettungsarbeiten dadurch, daß die Mannschaft der „Jialta“ in so viele Teile gespalten ist.

Über das Schicksal der übrigen getrennten Teile der Mannschaft ist nichts bekannt geworden.

Was die sieben mit der Ballonhülle abgetriebenen Mann anlangt, so hat Nobile in einem neuen Rundspruch mitgeteilt, daß man das Luftschiff in einer Entfernung von etwa 80 km. heruntergehen sah.

Die meteorologischen Meldungen aus Kingsbay zeigen nordöstliche Winde an, wodurch ein Abtreiben der Eisblöcke nach Westen möglich ist.

Die norwegischen Sachverständigen sind sich darüber einig, daß Norwegen unter den bestehenden Verhältnissen alles Menschenmögliche getan hat.

Letzte Meldungen

Der Cadolzheimer Gemälbedieb verhaftet

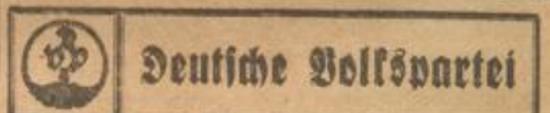
Nürnberg, 18. Juni. Dem an dem aufsehenerregenden Gemälbediebstahl auf der Cadolzburg beteiligte Andreas Schmidt, über dessen Verschwinden wir feinerzeit ausführlich berichteten, konnte jetzt in Amsterdam ermittelt und festgenommen werden.

Aufgang der Erwerbslosigkeit

Berlin, 12. Juni. In der Arbeitslosenversicherung ist in der Zeit vom 15. bis 31. Mai die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 642.000 auf 629.000, das heißt um 13.700 oder um 2 v. H., zurückgegangen.

Die Piscator-Veite

Berlin, 18. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Piscator hat, wie der „Volkswagen“ erfährt, nunmehr offiziell seine Theaterkonzession, die bis zum 30. Juni lief, niedergelegt.



Am heutigen Mittwoch, abends 8 Uhr, findet bei schönem Wetter die Zusammenkunft der Frauengruppe im Garten des Ballhauses statt; bei schlechtem Wetter dagegen in der unteren Saal reserviert.

Weiterberatung des städtischen Voranschlags

Städtische Werke und Straßenbahn

Im Mittelpunkt der gestrigen vierstündigen Verhandlungen stand der Teilvoranschlag des Straßenbahnamts, über den man sich über zwei Stunden unterhielt. Vorher wurden die

Städtische Werke

behandelt. Es ist bemerkenswert, daß der sozialdemokratische Stv. Behner beim Wasserwerk im Namen seiner Fraktion mit Nachdruck erklärte, sie würden künftighin Tariserhöhungen ablehnend gegenüberstehen, selbst wenn eine Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer notwendig würde. Eine übermäßige Ausdehnung der Werke und damit der Konsumenten würde nicht den Beifall seiner Freunde finden. Bei dem Einzug der Gebühren müsse von Fall zu Fall Rücksicht geübt werden. Der Redner lehnte zwar den Antrag der Kommunisten, 40 000 Mark für Wassermessermieten zu streichen, ab, machte dafür aber den Vorschlag, die Wassermessermiete prozentual auf den Verbrauch umzulegen. Die Fälle, in denen die Wasserrechnung nicht bezahlt werden könne, gehörten nicht zur Zuständigkeit des Wasserwerkes, sondern des Wohlfahrtsamtes. Stv. Heinrich Schneider, der Führer der Wirtschaftlichen Vereinigung, wandte sich gegen die viel Beschränkung zwischen Hausbesitzer und Mieter hervorhebende Berechnung des Wasser mehrverbrauchs, ohne auf den Minderverbrauch zurückzuführen. Der Modus, diesen Minderverbrauch nicht zu berücksichtigen, ist zweifellos eine indirekte Besteuerung, die man sich nicht gefallen lassen würde, wenn das Wasserwerk kein Monopolbetrieb wäre. Das gleiche ist mit der Abgabe für den Fall, die man von 1 Mk. auf 10 Pfg. herabsetzen sollte.

Der Kommunist Wilhelm Müller wollte wissen, wieviel jährlich an Maßgebühren eingehen. Die Antwort blieb aus. Der demokratische Stv. Robert Haas spendete Oberstadtdirektor Fischer, dem Leiter der städtischen Werke, ein ganz besonderes Lob, gab aber gleichzeitig zu bedenken, ob es angängig sei, die Leitung der drei Werke länger in einer Hand zu belassen. Im Gegensatz zu früheren Jahren reagierte niemand auf diese Bemerkung. Stv. Haas wies ebenfalls auf die Macht hin, die den Werken durch ihren Monopolcharakter gegeben ist, der die Grenzen nicht überschreiten dürfe, die durch das gerechte soziale Empfinden gezogen seien. Beim Wassermehrerwerb sollte der Preis des Kubikmeters von 18 auf 10 Pfg. herabgesetzt werden. Stv. Dr. Martin sprach sich namens der Deutschen Volkspartei gegen die kommunistischen Anträge auf Streichung von 40 000 Mk. für Wassermessermieten, 100 000 Mk. für Gasmessermieten und 140 000 Mk. für Zählermieten aus, weil keine Deckung für diese Ausfälle vorhanden ist. Dr. Martin wandte sich ebenfalls gegen die

Leichte Berechnung des Wassermehrerverbrauchs

wobei er einen Heiterkeitssturm entfesselte, als er bemerkte, daß speziell die Milchhändler davon betroffen würden, weil sie außerordentlich viel Wasser bräuchten. Als wieder Ruhe eingetreten war, stellte Dr. Martin fest, daß selbstverständlich die unserer glänzenden Milchwirtschaft der Verbrauch ausgeschlossen sei, daß die Mannheimer Milchhändler das Wasser zu illegalen Zwecken verbrauchten. Mit Recht wandte sich auch dieser Redner gegen die zu hohe Gebühr von je 1 Mark, wenn der Gaszähler bei nicht rechtzeitiger Bezahlung der Rechnung plombiert oder nach der Regulierung wieder freigegeben wird.

Bürgermeister Bächner sprach sich gegen die kommunistischen Anträge aus. Die Befreiung der Wassermessermiete würde einen Ausfall von 870 000 Mk. verursachen, der nicht verschmerzbar werden könne. Im letzten halben Jahre seien die Einnahmen aus Wasser und Gas hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Eine Ausnahme mache nur das Elektrizitätswerk. Den breiten Massen der Bevölkerung sei durch eine Erhöhung der Unternehmungskraft der Werke mehr gedient als durch eine Herabsetzung der Gebühren.

Die Gasfernverforgungsfrage

über die Stv. Robert Haas Auskunft haben wollte, ist noch nicht spruchreif. Oberbürgermeister Dr. Heimerich stellte sich ebenfalls auf den Standpunkt, daß den sozialen Gesichtspunkten durch das Wohlfahrtsamt und nicht durch die Werke Rechnung getragen werden müsse. Bei der Abstimmung wurden die kommunalistischen Absätze gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Die anderen Anträge, die den Unterhaltungs- und Rentenempfängern Sondervergünstigungen bei dem Bezug von Wasser, Gas und Elektrizität zubilligen wollten, waren nicht abstimmbare Streit.

Die Straßenbahndebatte

bewegte sich in den alten Gleisen. Generaldirektor Böwit mußte sich wieder viel Unangenehmes sagen lassen. Von allen Seiten hagelten die Angriffe gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Die meisten Anträge, die den Unterhaltungs- und Rentenempfängern Sondervergünstigungen bei dem Bezug von Wasser, Gas und Elektrizität zubilligen wollten, waren nicht abstimmbare Streit.

Die Ausführungen der nachfolgenden Redner bewegten sich nicht auf dem Niveau der Rede des Stv. Venel. Man verfiel in den alten Fehler, juriel Einzelwünsche vorzubringen. Der Zentralstadtsverordnete Mundhass, der selbst Straßenbahner ist, vertrat den Standpunkt, daß nur durch den 5 und 10 Minutenbetrieb auf sämtlichen Linien die Anschlüsse besser klappen können. Die Debatte wurde ein wenig dadurch abgekürzt, daß auf Vorschlag des Stv. Dr. Waldeck die Redezeit auf 3 Minuten beschränkt wurde. Bürgermeister Dr. Walli, der neue Referent der Straßenbahn, stellte sich schlagend vor den so überaus scharf attackierten Generaldirektor. Er vertrat allerdings auch den Standpunkt, daß die Straßenbahn der Allgemeinheit dient und einwandfrei betrieben werden muß. Der Fremde mache sein Urteil über die ganze Stadt von dem Straßenbahnbetrieb abhängig. Dr. Walli gab weiter zu, daß in dem Benehmen des Personals im Verkehr mit dem Publikum eine Besserung eintreten muß. Straßenbahnamtschef und Stadtrat hätten sich mit dieser wichtigen Frage schon beschäftigt. Durch die von der Linken geforderte Einführung der Wochenfahrtscheine für Arbeiter würde ein Ausfall von 540 000 Mk. entstehen. Es sei nicht unmöglich, daß man zu einer

Tarifierhöhung

Schreiten müsse, weil die Verkehrsverhältnisse in den letzten Monaten nicht den Erwartungen entspreche. Bemerkenswert ist, daß Dr. Walli auf dem Standpunkt steht, daß die Mehrkosten der Einführung des 5 Minutenbetriebes nicht so groß sein

werden, wie Herr Böwit annimmt. Es ist zu hoffen, daß die Verkehrsverhältnisse in der Breitenstraße eine durchgreifende Verbesserung erfahren, weil Dr. Walli einsteht, daß die Zustände unhaltbar sind. Die von verschiedenen Rednern dringend gewünschte Verbindung mit der Gartenstraße will Dr. Walli durch ein Projekt verwirklichen, das nicht allzu teuer kommt.

Generaldirektor Böwit verteidigte sich in sehr erregtem Tone. Stadtrat und Straßenbahnamtschef hätten ihm schon manche Betriebsverbesserung abgelehnt. Wenn man einerseits verlange, daß die Straßenbahn kein Defizitbetrieb werde, dürfe man andererseits nicht mit Neuerungen kommen, die große Kosten verursachen. Er hätte im vorigen Jahre nach dem Vorschlag des Stv. Venel, einen Experten beizuziehen, sofort ein Schreiben an den Oberbürgermeister mit der Bitte gerichtet, eine Überprüfung des Betriebes vornehmen zu lassen. Es sei aber nicht geschehen. Man darf nach den Schlussbemerkungen des Oberbürgermeisters annehmen, daß die Straßenbahndebatte diesmal nicht völlig im Sande verlaufen wird.

Ueber den Rosengarten

unterhielt man sich nur kurz. Stv. Dr. Waldeck regte die dringend notwendige Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Vorraum des Rosengartens durch Aenderung des Zugriffsystems an. Kurz nach 8 Uhr wurden die Beratungen auf heute vormittag 10 Uhr vertagt. Man wird jedenfalls bis spät in den Abend hinein tagen, da der Oberbürgermeister heute unter allen Umständen fertig werden will. Sch.

Städtische Nachrichten

25jähriges Ordensjubiläum in der Jesuitenkirche

Der derzeitige Redner der Jesuitenkirche, Bruder Saturnus, der schon 14 Jahre den Dienst daselbst getreulich erfüllt, ist 25 Jahre Mitglied der Genossenschaft der Darmstädter Brüder zu Montabaur in Hessen. Anlaßlich dieser Jubiläumfeier fand gestern in der Jesuitenkirche ein Festgottesdienst statt. Eingangs seiner Festpredigt schilderte Prälat Bauer den Bruder als einen pflichtgetreuen, schlichten Charakter, der sich große Verdienste als Redner wie als Samariter um die Menschheit erworben hat. Am Ende seiner Ausführungen dankte Prälat Bauer dem Bruder im Namen der Pfarngemeinde, wie der Geistlichkeit für die treu geleisteten Dienste die langen Jahre hindurch und knüpfte daran den Wunsch, daß der Bruder noch recht viele Jahre seines Amtes walten möge. Hieran legte Bruder Saturnus das Erneuerungsgelübde ab. Anschließend gelebte Prälat Bauer das feierliche Hochamt unter Assistenz des Pfarrers Friedrich Hofen und Kaplans Häfner. Unter den Festgästen bemerkte man zahlreiche Brüder mit dem Generaloberen Bruder Vater vom Mutterhaus in Montabaur an der Spitze. Mit dem feierlichen Te deum und schließlichen Modestante fand die schlichte, erhebende Feier ihren Abschluß. K. G.

* Sängerverfolg. Am vergangenen Sonntag beteiligte sich, wie mitgeteilt, der Männergesangsverein „Liederkrone“ Mannheim-Waldhof an dem Gesangsweiskreis in Sandhofen und traf auf beachtenswerte Konkurrenz. Unter der tüchtigen und zielbewussten Leitung seines Dirigenten Chormeister Adam-Mannheim errang sich der „Liederkrone“ mit dem „Feuerreiter“ von Reunann die zweitbeste Tagesleistung mit 82 von 83 erreichten Punkten. Außer dem Klassenpreis wanderte auch der sehr schöne Amerikanerpreis nach Waldhof. Wenn man berücksichtigt, daß Herr Adam erst Anfang dieses Jahres die Leitung des „Liederkrone“-Chors übernommen hat und für das Studium nur vier Monate Zeit zur Verfügung standen, so ist der Erfolg des „Liederkrone“ ganz gewaltig.

* Hilfe für Nobile. Das von der italienischen Regierung nach Spitzbergen entsandte Flugzeug hat gestern vormittag 10 Uhr Mannheim in nördlicher Richtung überflogen. Es handelt sich um ein viermotoriges Dornierflugzeug der Type S 55. Da die Weitermeldungen gänzlich lauten, dürfte das Flugzeug, wenn keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, stotte Fahrt machen, sodas in kürzester Zeit die Landungsmeldung eintreffen wird.

Ein Pfund Walfische

Von Peter Robinson

Ja, die Leute sind verschieden in der Welt! Neulich war Better Walter bei mir — in München. Am Tage, ehe er abreiste, hatte er einen angenehmen Einfall. Ein Experiment wollte er machen. Er ging auf den Viktualienmarkt, in die Halle, wo es Fische zu kaufen gibt — Kurrhahn, Schellfische, Petersmännen und andere ehemalige Bewohner der Nordsee. Hier trat Better Walter an eine bedienende Dame heran.

„Was mögen's denn Herr?“ fragte sie.
„Better Walter sah ihr herzlich ins Gesicht. „Haben Sie Walfische, Fräulein? Ein Pfund möchte ich — aber frisch muß er sein.“

Das Fräulein sah mit äußerster Gemächlichkeit nach der Tafel, auf der die verschiedenen Fischgattungen und die Preise notiert waren. Sie las sie zweimal durch, und das dauerte recht lange. Dann ging sie an eine Kollegin heran. „Theres', kam mir Walfisch?“

Die andere trich sich mit dem Handrücken einige Haare von der Stirn, nickte leicht, um besser überlegen zu können. „I weiß nit — wenn keiner angeschrieben steht, nachher ham wir auch keinen.“

Das Fräulein kam wieder zu Better Walter zurück. „Tut mir leid, Herr — Walfisch ham wir heut' keinen. Wenn's vielleicht was andres mögen —“

Aber etwas anderes wollte Better Walter nicht; er verabschiedete sich mit vielem Dank. Am nächsten Abend fuhr er ab, gradwegs nach Hause, nach Königsherg in Dierpreußen. In Berlin hielt er sich nicht auf; er hatte gerade so viel Zeit, vom Anhalter, nach dem Friedrichstraße-Bahnhof das Auto den Umweg über den Belle-Alliance-Platz machen zu lassen. An der Markthalle unten in der Friedrichstraße ließ er einen Augenblick halten und ließ hinein. Gleich die erste Dame am Fischstand redete er an. „Guten Morgen! Haben Sie Walfische da? Ein Pfund möchte ich haben.“

Die Frau nickte die Arme in die Seiten und wurde etwas rot im Gesicht, aber gleich darauf ging ein Vögelchen über ihre Augen. Sie nickte Better Walter freundlich zu. „Tut mir mächtig leid, da sind Se heute zu spät uisgekanden. Allens

ausverkauft. Wissen Se, um de Walfische — da reissen sich de Beite ornlich. Aber wenn Se morgen frisch mal wieder ramkommen wollen, da heb' id Ihnen 'n Pfund uff. So een Stücker zwanzig sehn uff's Pfund. Dies Jahr sind se man fleen geratet. Id werd' se Ihnen uff Eis legen, det Eis können Se och haben, det können Se sich gleich uff'n Kopp legen.“

Better Walter empfahl sich höflich dankend, und fuhr die Friedrichstraße hinaus und dann mit dem Schnellzug nach Hause, nach Königsherg am Fregel. Und am nächsten Tage ging er dort auf den Fischmarkt und suchte sich unter den anwesenden, mit dem Fischhandel beschäftigten Damen die schwächliche und anscheinend freundlichste aus. „Na, guten Morgen auch, Fräulein! Was kosten denn die Walfische heute? So etwa ein Pfund möchte ich —“

Aber Better Walter konnte garnicht ausreden, so schnell mußte er sich zur Flucht wenden. „Schorsträ', entkamter. So ein Fischunkel! Scholl es hinter ihm her und eine Handvoll fröstlich geschleuderter Silente erreichte ihn noch im Nacken. Einer davon, ein Klebriger, quabbeliger Stint rutschte sogar zwischen Hals und Krage in die Tiefe und verursachte peinliche Belästigung. —

Ja, die Leute sind verschieden in der Welt!

Berliner Theater

Das Deutsche Theater hat unter Reinhardts persönlicher Regie sein Sommerstück gefunden. Es wurde kürzlich begrüßt, und er selbst mit seinen großen Künstlern konnte sich unzählige Male bedanken, sogar schon lange vor dem Schluß des Abends. Es ist eine amerikanische Komödie „Kritiken“ von Walters und Hopkins, überlegt von Dymov. Eines der vielen Stücke von Brüden, die dem Zirkus- und Varieteeleben entnommen sind und Schlag auf Schlag wirksame Szenen bringen, fesslich interessant durch das Milieu, auf Bühneneffekt zusammengebautes und mit ein bißchen Sentiment und Kritik verlegt.

Ein junger, lebendiger, sehr begabter, aber unzuverlässiger Komiker ist mit einer stillen, freundlichen, ein bißchen sehnüchigen und doch sehr ordentlichen Varietee-Künstlerin verheiratet. Er schätzt ein wenig aus, sie auch. Er wird von einem anderen Mädchen in ein anderes Theater gelockt, sie

neigt sich einem reichen Viehhändler zu, der aber vegetarisch lebt und nur immer Schäfchen lächelt. Durch die Trennung kommt er ganz herunter, betrinkt sich bodenlos und ist in Gefahr, seine Existenz zu verlieren. Aber im letzten Moment kommen sie wieder zusammen, und sie werden bei einander bleiben.

Diese Geschichte ist mit vielen amüsanten Nebenfiguren ausgestattet: ein zweiter Komiker, der immer im Hintergrund bleibt, eine dicke Frau, die das Baby spielt und die Hand auf dem Gelbe hält, ein Manager, der schwigt, ein Insipiens, der abgehört ist, und dann gibt es noch viele Episoden und Figuren, von denen man nicht genau weiß, wie weit sie dem Original entstammen oder von Reinhardt hinzugefügt sind: eine akrobatische Tänzerin, eine Spitzenhängerin, eine richtige Ghinesin, der bel' mit: Stentänger Douglas mit seiner Passband, der einige außerordentliche Exerzizien ausführt, ein famoseres englisches Sängerkvarett, ein Akrobatenpaar, das in zivilen Kostümen ungläublich vorführt, ein Pianist, der zu einer ganzen Szene teils improvisierte, teils fertige Musik spielt, eine Masse Tanzgirls und so immer weiter. Man sieht Reinhardts Hand auch in diesem Stoff. Mit einer unerwünschten Kraft sind die Szenen aufeinandergelegt und ineinander geschoben bis zur Gleichgültigkeit der Vorgänge. Kein inter Punkt wird gelassen. In jede Lücke füllt sich eine Vorführung, ein Intermezzo, eine Ablenkung. Die rhythmische Lebendigkeit, die ja im Anhalt bearrindet ist, wird bis zur letzten Akrobatische ausgenutzt, aber auch das Gefühl und die Innigkeit, die an manchen Stellen das Wort haben, trahlen angenehm ihre Muffel aus. Die große Klarheit, in der sich das Paar des Komikers und seiner Frau wie verlegen wieder zusammensindet, der freundliche Viehhändler dazwischentritt, im Hintergrund der Manager und der Insipiens ihren Rausch austräumen und Wasche am Klavier auf der anderen Seite gleichzeitig mit dem Pianisten leiste Wieder singt — auch Sonny, die Frau singt mitteilend ein schön nachdenkliches Lied: das ist eine Kontrapunkt der Stimmungen, der Schicksale und der Charaktere, in der man Reinhardts Fingerzeige sieht.

Und welche Leute hat er! Sokoloff spielt den Komiker Erik in einer fabelhaften Mischung von Boheme und Herzlichkeit, ein Lebensbild scharfer Prägung, eine Gefühl, wär-

Stenographentagung

Der Bezirk Nordbaden und Pfalz des Badischen Stenographenbundes Stolze-Schrey — Einheitskurzschrift — hielt am 9. und 10. Juni in den Mauern Mannheims seinen Bezirkstag ab, wozu die Vereine Mannheim, Neckarau, Schwellingen und Heidelberg ihre Vertretungen entsandten.

Die Bezirksvertretergebnisse

am 9. Juni in dem Nebenzimmer des Restaurant „Adenia“, C 4, 10, nahm den Geschäfts- und Kasienbericht entgegen, die einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt wurde. Weiter wurde die Frage der zur Zeit schwebenden Anschlussbewegung zu einem „Einheitsverband“ behandelt. Die Vertreter waren der Meinung, dass es zur Zeit verfrüht sei, irgend eine Anschlussbewegung mitzumachen. Im übrigen wird die demnächst stattfindende Tagung des Badischen Bundes, die ebenfalls diese Frage beschäftigen wird, abgewartet sein, um dann endgültige Stellung zu nehmen.

Der am gleichen Abend in den Räumen der „Harmonie“ Lindenhof stattgefundenen

Elternabend

erfreute sich eines guten Besuchs. Die einleitenden Worte des 1. Vorsitzenden des Vereins gipfelten darin, daß die Jugend sich nicht eifrig genug mit der so notwendigen Kurzschrift beschäftigen könne und daß die Eltern die Stenographenvereine, die lediglich das Ziel haben, die deutsche Jugend, die sich dem schreibenden Berufe widmet, zu tüchtigen Stenographen und brauchbaren Menschen zu erziehen, tatkräftig in jeder Hinsicht unterstützen, auch die von Zeit zu Zeit stattfindenden Elternabende und die Versammlungen, in denen Themen im Allgemeininteresse behandelt werden, besuchen sollten. Anschließend hieran fanden Vorträge des „Sevira-Quartett“ und humoristische Darbietungen des Gymnastischen Spachmanns statt.

Am Vormittag des 10. Juni beschäftigten die Teilnehmer das Schloßmüchlein. Nach dem im Restaurant „Adenia“ eingenommenen Mittagessen hatten die Teilnehmer Gelegenheit, eine Hafenrundfahrt zu unternehmen, nachher den im schönsten Frühlingsschmuck stehenden „Friedrichspark“ zu besichtigen und das Konzert der Kapelle Becker und der Don-Kosaken anzuhören.

Die Preisverteilung

des im Monat Mai stattgefundenen Bezirkswettwettens, die bei der Unterhaltung im „Kosmos“ am Abend vorgenommen wurde, hatte folgendes Ergebnis: Geschrieben wurde in den Abteilungen von 300 bis 60 Seiten je Minute. Beteiligt haben sich insgesamt 176 Mitglieder der Bezirksvereine. 68 Arbeiten wurden mit einem 1. Preise, 23 Arbeiten mit einem 2. und 12 Arbeiten mit einem 3. Preise ausgezeichnet. An die Schreiber, die 1. Preise erkungen hatten, wurden wertvolle Gegenstände ausgegeben. Nach einigen Schlussworten des Bezirksvorsitzenden widmete sich die Jugend (und auch die Eltern) dem Tanz einige Stunden.

Die Teilnehmer trennten sich mit dem Gefühl, einmal wieder einige genutzte und schöne Stunden im Kreise von „Stenographen“ verbracht zu haben. Der Bezirksvorstand wünscht, daß diese Tagung im allgemeinen wieder die Jugend und die Eltern der „Kurzschrift“ nähergebracht haben möge.

* Verlegt wurde Justizobersekretär Friedrich Schadt beim Landgericht Freiburg zum Amtsgericht Mannheim.

* Aus der Waag, Landeskirche. Pastor Karl Zimmer, bisher in Marzell, wurde mit der Verlegung des Pfarrdienstes in Jaisenhäusern beauftragt. Vikar Theophil Rehm, zuletzt Melatonslehrer an der Hoppelin-Oberrealschule in Konstanz, wurde seinem Ansuchen entsprechend aus dem Dienst der Landeskirche entlassen. — Durch Entschließung des Staatsministeriums wurden die Religionslehrer Pfarrer Hermann Schmidt an der Gewerbeschule und Goldschmiedeschule und Gustav Kühner an der Handelsschule in Pforzheim zu planmäßigen Professoren ernannt. — Zur Besetzung sind ausgeschrieben die Pfarren Elmendingen, Freiburg 6. Pfarrei (Lerwiehre), Wiesloch 2. Pfarrei und Grenzach; davon soll die letzte durch die Kirchenregierung, die anderen durch Gemeindevahl besetzt werden.

dig einer Dichtung. Grete Mosheim als seine Frau Bonny ist gegen seinen internationalen Typ ein wenig deutsch, aber ganz reizend in ihrer süßen Verbaltenheit. Dagny Cervantes als Mozle frisch, ignorant, temperamentvoll. Die kleine als Manager von unzuverlässiger Beharrlichkeit. Galkhoff als Viehzüchter strahlend dumm. Hans Jarno, die Tochter Jarno, die wie ihre Mutter Hansi Niese, sehr spödi. Neu für Berlin ist der Wiener Komiker Hans Moser, der den immer eifrigen und immer weltwunderlichen Inspektoren während wehleidig zerkniet. Und eine Entdeckung ist Tibor von Salmany, der den zweiten Komiker Bogzo mit einer Schärfe des Profils und zugleich Gelentigkeit der Tanzbeine hinstellt, daß man ihn von diesem Abend ab unbedingt in die erste Reihe der für unser Theater so wichtigen Tanzspieler einreihen wird.

Wenn, es war keine große Literatur, aber es war ein amüsanter und künstlerisches Theater.

Das Programm der „Deutschen Kammermusik Baden-Baden 1928“. Die Bühnenwerke, die bei dem vom 18. bis 15. Juli stattfindenden Baden-Badener Musikfest zur Aufführung gelangen werden, liegen nun fest. Es sind insgesamt vier Kammeropern: „Saul“, Drama in einem Akt, Text von Verneil-Polenta, Musik von Hermann Henckler-Stuttgart; „Zuba Mirum“, ein helles Spiel von Ernst Falkner, Musik von Gustav Aneip-Röln; „In zehn Minuten“, Text und Musik von Walter Gronowag-Berlin; „Der Held“, Kammeroper in drei Bildern von Alexander Rafaj-Solow-Moskau. Daß der andere Teil des Musikfestes insbesondere neuen Orgel- und Kammermusikkompositionen gewidmet sein wird, haben wir schon vor einiger Zeit berichtet. Mit Orgelwerken werden Hans Kampert-Berlin, Philipp Jarnach-Röln und Ernst Poppin-Mülheim a. Ruhr, erscheinen. Von besonderem Interesse sind die Kantaten schon durch die Texte, nach denen sie komponiert sind. Ernst Rother-Hamburg hat seiner Kantate einen Text aus den „Reisebriefen eines Kritikers“ von Ringelnatz unterlegt. Hugo Hermann-Neutlingen bringt eine Kantate nach einem Text aus den „Galgenliedern“ von Christian Morgenstern, Darius Milhaud-Paris hat André Gides „Rückkehr des verlorenen Sohnes“ vertont, Prof. Mathias Gauer-Wien hat ein Kammeroratorium „Handlungen“ nach Gedichten von Goldertin komponiert. Die beiden Gebiete „Klamm und

18. Deutscher Kaufmannsgehilfentag

Am Sonntag fand in Dresden im Circus Carrefant der 18. Deutsche Kaufmannsgehilfentag statt. Das weite Kund des Circus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Von der Reichsregierung nahmen der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und der Reichsarbeitsminister Dr. h. c. Koch und als Vertreter des Reichsarbeitsministers Ministerialdirektor Dr. Grieser teil. Auch die sächsischen Ministerien waren durch mehrere Herren vertreten. Weiterhin waren zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete aller bürgerlichen Fraktionen anwesend. Die Sozialversicherungsträger, u. a. die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, nahmen ebenfalls an der Tagung teil. Die einzelnen Arbeitgeberverbände hatten — an ihrer Spitze die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin — ebenfalls führende Persönlichkeiten entsandt. Auch die Wehrverbände, wie Jungdeutscher Orden, Stahlhelm und Wehrwolf, haben sich vertreten lassen. Telegramme sind von Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Grafen Westarp eingelaufen, in denen der Tagung guten Erfolg gewünscht wurde.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Verbandsvorsitzers Gehl nahm

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

im Namen der Reichsregierung das Wort. Schon seit langem sei es ihm als Minister ein ganz besonderes Bedürfnis, an einer Tagung des DVB teilzunehmen; und zwar bestimmten ihn dafür zwei persönliche Gründe. Erst vor wenigen Wochen habe er seinen Sohn nach Hamburg in die Kaufmannslehre gegeben, so daß er als Minister und Vater hierdurch auf das engste mit dem Kaufmannsberuf verbunden sei. Aber weiterhin habe er auch ein amtliches Interesse an der Tagung. Zu Beginn seiner Ministerzeit habe er das Berufs- und Ausbildungs-gesetz angeordnet, das heute im Mittelpunkt der Beratungen des Deutschen Kaufmannsgehilfentages steht. Er erwartet nicht ein volles Einverständnis zu allen Teilen des Gesetzes. Er ist aber der Ansicht, daß es notwendig ist, daß das Reich die Berufsausbildungsfrage ernst regelt. Die Vätern, die notwendigerweise in jedem Gesetz sein werden, müssen von den großen Berufsorganisationen ausgehollt werden. Aber auch das Führerproblem, das im Mittelpunkt der Tagesordnung steht, nehme sein Interesse in Anspruch. Als Vertreter des Wirtschaftsressorts gebürt auch die Sozialpolitik mit zu seinem Aufgabengebiet, denn Wirtschafts- und Sozialpolitik sind nach 2 Seiten ein und dergleichen Erscheinung. Oft wird die Formel geprägt, daß eine gute Sozialpolitik nur bei einer Blüte der Wirtschaft möglich ist. Er möchte aber diese Formel auch dahingehend abwandeln, daß eine Blüte der Wirtschaft von einer gesunden Sozialpolitik abhängig ist. Die Sozialpolitik geht weit über den Rahmen dessen hinaus, das man in der Regel darunter versteht. Sie umfaßt heute auch die Fürsorge für den Mittelstand, für die Kriegsinvaliden und die Kriegsschädigten und ist damit zu einem wesentlichen Bestandteil der deutschen inneren Politik geworden.

Sodann nahm das Mitglied der Verwaltung des DVB, Georg Broh, Mitglied des vorl. Reichswirtschaftsrates, das Wort zu seinem Vortrage über

„Die Einflüsse der Sozialpolitik auf den Berufs- und Kaufmannsgehilfen.“

Er untersuchte diese Frage an dem kaufmännischen Lehrwesen überhaupt, an der Berufsausbildung des Kaufmannslehrlings und an dem Schicksal der alten und älteren Kaufmannsgehilfen. Für das kaufmännische Lehrwesen gilt auch heute noch, daß das unveränderliche Erziehungsziel die deutsche Kaufmannseinstellung ist. Auf die Notwendigkeit angemessener Schulbildung wird viel zu wenig geachtet. Nicht weniger als 30 v. H. der jungen Menschen hatten bei einer Prüfung auf Veranlassung des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen eine völlig ungenügende Vorbildung. Ueber den Gesundheitszustand der Lehrlinge hat der Arzt an der Deutschen Hochschule für Lehrerbildung, Dr. med. Döcke, das Gesamturteil abgegeben, wonach für den nachgehenden schlechten Gesundheits- und Leistungszustand der kaufmännischen Lehrlinge in erster Linie die ungewöhnliche

Arbeitsdauer und die völlig unzureichende Erholungszeit verantwortlich zu machen sind. Die Lage der älteren und alten Kaufmannsgehilfen bedarf einer Neuregelung. In der Frage der Beschäftigungsoverpflichtung wird ihre gesellschaftliche Einführung nicht mehr zu umgehen sein.

Im Anschluß an den Vortrag wurde eine Entschließung zur kaufmännischen Lehrlingsfrage angenommen, in der erklärt wird, daß die Gestaltung der Kaufmannslehre nicht mehr wie bisher allein von der Einsicht und dem guten Willen der Arbeitgeber abhängig sein darf, vielmehr müssen durch das Berufsausbildungsgesetz über Fragen der Kaufmannslehre nur Kaufleute und Kaufmannsgehilfen zur Entscheidung berufen werden. Eine Entschließung zur Lage der älteren Kaufmannsgehilfen fordert mit allem Nachdruck den Ausbau des Kündigungsschutzgesetzes und ein Gesetz über die Anrechnung des Nebenverdienstes auf die Pension bzw. das Wartegeld.

Von härmlichem Beifall begrüßt, sprach dann der Verbandsvorsitzer Hans Gehl über

„Die Führerfrage im neuen Deutschland.“

Heute, unter demokratischer Staatsverfassung soll das Volk selbst Obrigkeit sein. Zwar wird durch das augenblickliche System nur die Vorauslese bestimmt, keineswegs aber die Führerfrage selbst gelöst. Die großen Führungsaufgaben unserer Zeit sind allgemein erkennlich. Ebenso erkennbar ist aber zugleich der offensbare Führermangel. Der Schrei nach dem Führer ist ein Zeichen, daß mindestens der Glaube verbreitet ist, daß nur durch einen solchen Führer der erscheinende Umsturz herbeigeführt werden kann. Die stärkste Kraft liegt im nationalen Mythos, denn in ihm sind alle seelischen Kräfte des Volkes lebendig. Nur aus ihm heraus kann die soziale Frage und die soziale Not gelöst werden. Durch die selbstgegebene Verfassung des Verbandes wird der in Pyramidenform von unten nach oben aufgebauten Führerschaft die volle Verantwortung für die übernommene Aufgabe auferlegt. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der Verband seine Mitglieder von der Jugend bis zum späten Alter mit der Fürsorge gegen alle Räte des Lebens umgibt. Unsere Arbeit ist Dienst am Beruf, Dienst an der Wirtschaft und Dienst am Volk und Staat. Es ist das höchste des Verbandes, daß wir die deutschen Männer mit stiller Kraft erfüllen und Führernaturen erziehen können, die sie zur Erregung und Bereitwilligkeit der letzten Verantwortung fähig macht.

Am Schluß dieser Rede erhob sich die Versammlung spontan und sang das Verbandslied: „Auf, deutsche Brüder, auf zum Streite!“

Der Verband Mannheim im Bunde der Versicherungsvertreter Deutschlands

hielt am 4. Juni im Hotel Braun seine Mitglieder-Versammlung ab, in der der erste Vorsitzende, Bezirksdirektor Wolf, über den Verlauf der diesjährigen Hauptversammlung des Bundes in Bonn Bericht erstattete. Die Bundesversammlung, die von Kollegen aus allen Teilen Deutschlands gut besucht war, nahm einen harmonischen, eindrucksvollen Verlauf. In zweitägiger geschäftlicher Beratung wurde eine Fülle von Sach- und Standesfragen behandelt. Die Rhein. Tagespresse war mehrfach vertreten, ebenso waren zu der Bekämpfung Ehrenämter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, der Versicherungs-Gesellschaften, sowie befreundeter Organisationen erschienen, die damit ihre Interesse an den Bestrebungen des Bundes bekundeten.

Robert Schmidt (A. Heidelberg), 11. Juni. Bei der gestrigen Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Bürgermeister Georg Mankel mit 107 Stimmen wiedergewählt. Sein Gegenkandidat Heinrich Edinger, Land- und Gastwirt von hier, erhielt 78 Stimmen.

Die elegante Dame und der gepflegte Herr gebrauchen **Picavon**

Kunst und Wissenschaft

Münchener Tagung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Die Vertreter der langvollsten Namen des deutschen geistigen und wissenschaftlichen Lebens hatten sich am Dienstag vormittag in der zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Aula der Universität zur 18. Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zusammengefunden. Der Präsident der Gesellschaft, Erz. von Darnad, begrüßte die erschienenen Gäste, darunter neben Kultusminister Goldberger als Vertreter der Bayerischen Staatsregierung, den Gesandten des Reichs, Dr. von Haniel, den preussischen, württembergischen und sächsischen Gesandten, ferner Oberbürgermeister Schanzl, den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften und den Präsidenten der Deutschen Akademie, sowie den Vertreter des Reichswehr-Kommandos. Dann erbat Erz. von Darnad die Zustimmung zur Übersendung eines Dank- und Guldianungs-Telegramms an den Reichspräsidenten, worauf er den Jahresbericht erstattete. Die Gesellschaft hat im vergangenen Jahre nicht nur die bestehenden Institute erhalten, sondern auch, getragen von dem Vertrauen der deutschen Wissenschaft und Wirtschaft, neue Pläne fassen können. In seinem Dank schloß Erz. von Darnad auch die Parlamente und die Presse ein, welche die Bestrebungen der Gesellschaft held wirkungsvoll unterstützt hätten. In seinem Bericht ging der Präsident auf die einzelnen Institute ein. — Der Rektor der Universität München dankte dem Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zugleich im Namen des Rektors der Technischen Hochschule für die Einladung der Rektoren zur Hauptversammlung der Gesellschaft. Er betonte die Beziehungen, die die Gesellschaft und die Alma Mater verbinden. — Dann folgten drei Vorträge. Als erster sprach Dr. Mangel, Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie über „Probleme der Entwicklungs-Mechanik“, dann folgte ein Vortrag vom Geheimen Justizrat Professor Dr. Triepel, wissenschaftlicher Berater des Justizrats für Öffentliches Recht und Völkerrecht der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, der über die „Internationale Regelung der Staatsangehörigkeit“ sprach. Als letzter Redner sprach Professor Dr. Gahn, Senator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und zweiter Direktor des Instituts für Chemie über „99 Jahre Radium-Forschung.“

Musik“ und „Sprechender Film“ werden durch Experimentaldarstellungen, die den neuesten Entwicklungstendenz zeigen, vertreten sein. In engem Zusammenhang mit dem Baden-Badener Musikfest wird Fritz Jöde die Tagung der deutschen Jugendmusik, der Musikantenglische, setzen, die in einer „Offenen Singstunde“ Vokalwerke von Ludwig Weber und Paul Hindemith und Instrumentalwerke von Max und Volker F. A. Nox bringen wird.

Handelstraufführung in Essen. Die Handel-Renaissance hat den ihren Höhepunkt bereits überschritten. Es war ein Grundfehler der Bühnen, das seltene Pathos Handelischer Opernmusik in den Alltag des üblichen Bühnenrepertoires einzuschleiben und Ausgrabungen um des Ruhmes einer „Aufführung“ willen zu veranstalten. Was in Göttingen und Münster ein einmaliges Erlebnis schaff, durfte nicht verallgemeinert und damit verflacht werden. Im Essener Opernhaus brachte Rudolf Schulz-Dornburg den Opernakt „Mazio Scovola“ in der Textübertragung von Rudolf Steglich zur Aufführung. Diese Oper wurde 1771 in London von drei Komponisten, Bononcini, Mattei und Handel als Weistext für das Publikum geschrieben. Handel schrieb den dritten Akt, der auch ohne die beiden vorangehenden in den Hauptzügen der Handlung verständlich ist. Die dramatische Handlung ist auf ein Minimum zusammengedrängt. Es herrscht die Arie, in deren weit ausweichender Linie sich das Gefühl als Seelenoffenbarung ausbreitet. Da das deklamatorische Rezitativ nur sehr sparsam verwendet ist, fallen die dramatischen und musikalischen Schwerpunkt aneinander. Der Ersterkönig Volcena hat Rom besetzt. Er liebt Eleia, ohne zu wissen, daß sie die Braut seines Freundes Mazio Scovola, des römischen Gesandten, ist. Mazio will seine Braut dem Frieden und dem Vaterland opfern. Eleia bekennt vor Volcena ihre Liebe zu Mazio. Volcena wird für Mazio, und Ende gut, alles gut. Rom und Österreich schließen ein Freundschaftsbündnis. Die unerlöschliche Fülle der Arienmelodie verleiht dem Gesang von bedeutendem Format. Einzige Kammerfänger Bruno Bergmann beherrschte den Stil, der dem musikalischen Pathos die große plastische Weiblichkeit entgegenbrachte. Die Regie von Erich Engel fand keine Beziehung zu dem Werk und ließ die Sänger ungelodert und statuarisch posieren. Ratt das Spiel in fließende Bewegung aufzulösen. Derfrucht monumentale gelederte Bühnenarchitektur blieb unangenehm. Schulz-Dornburg dirigierte mit Hingabe, aber zu gleichmäßig in der langlichen Dynamik. Achtungsvoller Beifall dankte für die fleißige Einstudierung.

Aus dem Lande

80jähriges Stiftungsfest der „Sängereinheit“ Pfaffstadt

Pfaffstadt, 11. Juni. Das Fest wurde am Samstag nachmittag mit einer Ehrung der Toten auf dem Friedhof eröffnet. Abends fand auf dem Festplatz ein Festbankett statt. Am Sonntagvormittag war im „Adler“ Wettgesangs-Konzert, an dem sich 18 Vereine mit rund 1100 Sängern beteiligten. Nachmittags bewegte sich der Festzug durch die überaus reich besetzten und mit Bäumen eingegrenzten Straßen Pfaffstads zum Festplatz, wo ein Festakt mit Weihe der neuen Fahne stattfand. Die um 1/2 Uhr auf dem Festplatz vorgenommene Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: 1. A. Einfacher Volksgesang, Klasse I bis 45 Sänger: 1a. Preis: Niederkrantz Gundelstingen, 1b. Niederkrantz Osterheim, 1c. Frohsinn Notenberg und 1d. Germania Redarhausen. Klasse II über 45 Sänger: 1a. Eintracht Wehlhingen und 1b. Konfordia Brühl. 2. B. Erhöhter Volksgesang, Klasse I bis 60 Sänger: 1a. Eintracht Dürrn, 1b. Männergesangsverein Mannheim-Rheinau und 1c. Sängerkreis Pfaffstadt. Klasse II über 60 Sänger: 1a. Sängerbund Mellingen und Niederkrantz Heidelberg-Rohrbach, 1b. Aurelia Sandhofen, 1c. Sängereinheit Auflosch und 1d. Niederkrantz Oettingen. 3. C. Kunstgesang, Klasse I bis 75 Sänger: 1a. Liedertafel Seddenheim (beste Tagesleistung) und 1b. Frohsinn Dagersheim. Klasse II über 75 Sänger: 1a. Cäcilia Lampertheim und 1b. Niederkrantz Wessenheim. Die für 9 Uhr abends vorgesehene Schuber-Ehrung und bengalische Beleuchtung konnte des anhaltenden Regens wegen nicht durchgeführt werden.

Tragisches Schicksal eines Handwerksburschen

Rehl, 12. Juni. In der Nacht vom 9. auf 10. Juni starb im hiesigen Krankenhaus der auf der Wanderschaft befindliche 24jährige Arbeiter Josef Cz von Windshlag bei Offenburg. Wie er angegeben hatte, ist er vor etwa acht Tagen in der Nähe von Dundenheim von einem Lastkraftwagen heruntergefallen und hat sich dabei derart verletzt, daß er nicht mehr weiter konnte. Er schleifte sich noch bis in einen Straßengraben, woselbst er mehrere Tage unbeachtet liegen blieb, bis er aufgefunden wurde. Das benachrichtigte Bürgermeisteramt Dundenheim löste ihn dann eine Fuhrkarte, schaffte ihn in den Zug und ließ ihn nach Rehl transportieren, wo er auch Aufnahme im städtischen Krankenhaus fand. Sein Zustand war direkt grauenregend, da die zahlreichen Wunden teilweise bereits in Eitelfäule übergegangen waren; der Tod war eine direkte Erbsünde für den Gemarkerten. Aus den Angaben ist zu entnehmen, daß er auf einem Lastkraftwagen mitfahren wollte, dessen Fahrer ihm aber die Mitfahrt verweigerte. Als er trotzdem aufstieg, warf ihn der Fahrer kurzerhand vom fahrenden Wagen. Nach dem Lastkraftwagen und Fahrer wird gefahndet.

Karlruhe, 11. Juni. Infolge eines Verkehrsunfalls starb am Sonntag abend Verwaltungsdirektor Heinrich Thum vom Badischen Landestheater. Über drei Jahrzehnte lang war Thum beim Badischen Landestheater tätig, und zwar zuletzt als kaufmännischer Leiter des Landestheaters. — Am Samstag vormittag erlitt der verheiratete 58 Jahre alte Kaufmann Otto Spangenberg von hier in dem Wagenabteil eines Personenzuges kurz vor der Abfahrt des Zuges einen Verkehrsunfall, dem er bald darauf erlag.

Seddenheim, 11. Juni. Der vorwärtstrebende Männergesangsverein Liedertafel errang beim Sängerefest in Pfaffstadt unter starker Konkurrenz den ersten Preis im Kunstgesang. Der Preis besteht in einer goldenen Reite. Zudem erhielt der Verein 250 M für die beste Tagesleistung, einen überreichen Pokal und der Dirigent die goldene Ehrennadel. Der erst 24jährige Dirigent berechtigt zu den größten Hoffnungen. Überall, wohin er seine Sängerschaft, hat er die allerbesten Erfolge. So hatte Musikdirigent Adam Mannhelm am gestrigen Sonntag noch einen weiteren Erfolg zu buchen. Beim Sängerefest in Sandhofen erhielt der Niederkrantz Waldhof einen ersten Preis. In Weilerstadt erhielt er mit dem Gesangsverein Kirchheim den goldenen Kranz des Schwäbischen Sängerbundes nebst anderen Ehrengaben. Es ist dies eine hervorragende Leistung des jungen Mannheimer Dirigenten.

Heddesheim, 10. Juni. Das Jubiläumfest der Freiwilligen Feuerwehr findet am 24. Juni statt. In der „Krone“ fand eine Festausschreibung unter Vorsitz des Bürgermeisters Petterich statt. In dieser Sitzung wurden die üblichen Ausschüsse gebildet. Von der Bildung eines Wohnungsausschusses konnte wegen geringer Anmeldung abgesehen werden. Was die Gestaltung des Festzuges betrifft, so dürfte der Umzug wegen von Einführung historischer Gruppen abzusehen sein. Der Festzug wird ländlich gehalten; man erhofft besonders, daß der Handwerkerstand am Festzug tatkräftig mitwirkt.

Aus dem Obenwald, 9. Juni. Arbeitsreiche Wochen liegen hinter den Gemeinden, die noch Eichenrinden schälen. Die reifen Waldbäume sind geschlagen und entrinde. Durch das trockene Wetter sind die frischen Eichenrinde auch schnell getrocknet, sodaß letzte Woche mit dem Verkaufen begonnen werden konnte. Der Rindenpreis hat sich pro Zentner gegen das Vorjahr etwas gebessert und beträgt ungefähr 5,50 bis 6 M. Der Schälwald wird jetzt umgestellt in Kadelwald. Dieses Jahr wurden bereits tausende Kadelpflanzen gesetzt. Der Eichenhälwald rentiert sich immer.

Reimen (Redar), 11. Juni. Am Samstag nachmittag sprang beim Zementwerk ein sechsjähriger Knabe über die Straße und wurde von einem Auto, das von Heidelberg kam und das er anscheinend übersehen hatte, erfasst, zu Boden geworfen und ein Stück weit mitgeschleift. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und ist mittlerweile seinen Verletzungen erlegen.

Berolzheimer (Amt Rodbach), 9. Juni. Gestern früh brach in der Jenningerischen Scheune Großfeuer aus, das bald auf die nachfolgenden Häuser übergriff. Die Scheune mit Stallung und Holzremise des Jenninger und Wohnhaus und Scheune des Landwirts H. Wehlein wurden ein Raub der Flammen. Besonders die letztgenannten Gebäude gingen restlos in Flammen auf. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Baldstetten (Amt Wehlheim), 10. Juni. Nach Genuss von Federwurz, die dem sog. Eindünnungsverfahren unterworfen war, sind in der Familie Schäfer hier Erkrankungen an Fleischvergiftung eingetreten, die bei drei erwachsenen Kindern einen tödlichen Verlauf nahmen. Die Vergiftung begann jedesmal mit einer Rötung des Kehlkopfes, der eine Rötung des ganzen Körpers folgte.

Ulm bei Oberkirch, 9. Juni. Der 70jährige Landwirt Jgnaz Schelber fiel beim Kirchturmbau von der Leiter und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er starb.

Aus der Pfalz

Die Pfälzernte an Obst und Gemüse

Ludwigshafen, 9. Juni. Nach den neuerdings in der Pfalz gepflogenen Erhebungen beträgt die Durchschnittserzeugung im Durchschnitt 350 000 Zentner, davon an Äpfeln 85 000 Zentner, Aprikosen und Pfirsiche 39 000 Zentner, Zwetschen, Mirabellen und Pflaumen 172 000 Zentner und Beerenobst etwa 28 000 Zentner. Der Obstverwand bezifferte sich im Jahre 1925 auf 642 Waggons mit 1565 Tonnen, 1926 auf 2008 Waggons mit 8858 Tonnen und 1927 auf 6046 Waggons mit 28 119 Tonnen. Der Erzeugerverband belief sich 1925 auf 1403 Tonnen, 1926 auf 7747 Tonnen und 1927 auf 5887 Tonnen. Insgesamt wurden 1925 2008, 1926 16 105 Tonnen und 1927 28 956 Tonnen Obst aus der Pfalz verfrachtet. — Die Gesamtzeugung der Pfalz an Gemüse während des Jahres 1927 wird wie folgt geschätzt: Wirsing 80 000 Zentner, Mörtel 80 000 Zentner, Weißkohl 170 000 Zentner, Blumenkohl 400 000 Zentner, Zwiebeln 105 000 Zentner, Tomaten 20 000 Zentner, Bohnen und Erbsen 16 000 Zentner, Gurken 7,5 Millionen Stück, Karotten, Radies, Rettiche und Sellerie zusammen 94 000 Zentner.

Feuer bezahlte Schwarzfahrt

Sommersheim bei Speyer, 10. Juni. Am Sonntag hatte ein junger Mann sein Motorrad an der Wirtschaft „Zur Pfalz“ abgestellt, um ein Glas Bier zu trinken; er machte das Rad heraus, damit kein anderer mit dem Rad fahren konnte. Der Landwirt Adam Eberle verstaubte sich aber ein Rad und fuhr dann in rasendem Tempo mit dem Motorrad durch das Dorf — aber nicht lange. Beim Nehmen der Kurve nach Freilbach rannte mit solcher Wucht gegen einen Abwechselein, daß das Benzin über die brennende Laterne spritzte. Der Benzintank explodierte und im Nu standen Motorrad und Fahrer in heißen Flammen, denen das Rad vollständig zum Opfer fiel. Der Motorradkünstler liegt jetzt mit schweren Brandwunden im Krankenhaus in Speyer.

Blutige Köpfe nach dem Fußballspiel

Eisenberg bei Kirchheimbolanden, 11. Juni. Der S. F. M. Grünstadt und der Fußballverein Alsenborn hatten mit ihren Mannschaften an einem Fußballfest in Eisenberg teilgenommen. Nach dem Spiel kam es zwischen den Spielern über den Spieldausgang zu Streitigkeiten, die schließlich in Tätlichkeiten ausarteten. Mit Schlagringen und Stöcken wurde der gegenseitigen Meinung Ausdruck verliehen. Zwei Mitglieder des Alsenborner Vereins trugen dabei nicht unerhebliche Kopfverletzungen davon. Die Gendarmerie mußte schließlich eingreifen.

Ludwigshafen, 12. Juni. Die wir in Erfahrung bringen, ist die Bluttat in der J. W. Farbenindustrie vom 18. April ds. Jrs. jetzt verhandlungsfähig. Die Staatsanwaltschaft Frankenthal hat gegen den schuldigen 26 Jahre alten Elektromonteur Franz Giotz aus Bensheim Anklage auf Mord erhoben, da Giotz nach seinem Geständnis die Tat vorsätzlich und mit reifer Ueberlegung ausgeführt hat. Giotz wird in der vorausichtlich am 21. ds. Mts. beginnenden Schwurgerichtsperiode in Frankenthal zur Aburteilung kommen. Wie weiter bekannt wird, kaufte er sich kurz vor der Tat noch eine zweite Pistole, weil er seinen Machepan rasch ausführen wollte, um sich, wie er ursprünglich vor hatte, dann selbst zu erschließen.

Die größte Automobilfabrik der Welt

bietet Ihnen Vorteile, die Sie kaum für möglich halten würden

Jeder Wagen erprobt, jeder Wagen garantiert, bequemste Zahlungsbedingungen

General Motors umfaßt eine Reihe maßgebender Fabriken der Automobilindustrie. Jede dieser Fabriken stellt ausschließlich ihre besondere Wagenmarke her. Die Vorteile für die Gesamtproduktion bestehen darin, daß die Erfahrungen der Konstrukteure und Ingenieure, neue Erfindungen und Verbesserungen sofort an jede General Motors-Fabrik weitergeleitet und sofort in jedem General Motors-Wagen verwertet werden können. So nützt ein Werk dem anderen.

General Motors' Kaufkraft schafft Ersparnisse

Die gewaltigen Rohstoffmengen für die General Motors-Werke werden gemeinsam eingekauft. General Motors verbraucht jährlich etwa 8500 Eisenbahnwagenladungen Stahl, 1,6 Millionen Kilometer Kupferdraht und 4,5 Millionen Liter Farbe und Lack. Es ist erklärlich, daß General Motors solche riesige Mengen zu niedrigsten Preisen

einkaufen kann. Auf diese Weise werden große Ersparnisse erzielt, die jedem Käufer eines General Motors-Wagens wieder im Preise zugute kommen.

Prüfstände und Versuchsanstalten, die Grundlagen der Garantie

In der Nähe von Detroit liegt ein über 2000 Morgen großes Gelände mit Asphaltstraßen, Sandwegen, aufgeweichten Wegen, Kopfsteinpflaster, Kieswegen. Hier werden die General Motors-Modelle allen erdenklichen Prüfungen unterzogen, stundenlang, Tag und Nacht, bei jedem Wetter. Zum Schluß muß jeder Wagen durch ein Wasserbad fahren, um die Güte der elektrischen Anlage und empfindlicher Instrumente zu erproben.

In den wissenschaftlichen Versuchsanstalten und Laboratorien sind fähige Wissenschaftler an Werke, Versuche zu machen, Erfindungen auszuprobieren, Neuerungen zu prüfen und Mängel zu beseitigen.

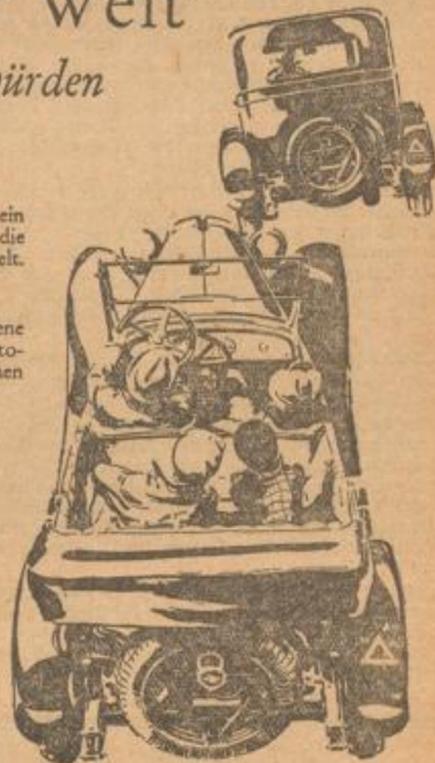
Für die Qualität ihrer Wagen leistet General Motors eine weitgehende Garantie.

und zwar mindestens auf ein Jahr. Hinter dieser Garantie steht die größte Automobilfabrik der Welt.

Dienst am Kunden

General Motors ist durch eigene Werke und durch etwa 33000 autorisierte Händler in fast sämtlichen Ländern der Erde vertreten. Mit dem Verkauf eines Wagens beginnt der Dienst am Kunden erst. In allen Gegenden der Welt wird Ihnen der autorisierte General Motors-Händler mit Rat und Tat zur Seite stehen. Überall in der Welt können Sie Ersatzteile geliefert bekommen.

Heutzutage kann sich ein jeder, der über ein gewisses sicheres Einkommen verfügt, einen General Motors-Wagen leisten. Sie können jeden beliebigen General Motors-Wagen gegen geringe Anzahlung mitnehmen. Den Restbetrag zahlen Sie, gemäß Ihrem laufenden Einkommen, in monatlichen Raten ab. Wenden Sie sich an den nächsten autorisierten General Motors-Händler.



CHEVROLET

1927 über eine Million verkauft. Groß, kraftvoll, fest, bequem, mit den Vorzügen teurer Wagen; beliebt, weil elegant. Auch als Last- und Lieferwagen schnell, zuverlässig, wirtschaftlich.

CADILLAC

Der Aristokrat der Automobile. In der ganzen Welt von Leuten höchster Lebensführung gewählt, weil er — der beste aller Wagen der höchsten Klasse — seinem Besitzer hohes Prestige gibt.

BUICK

Überschuß an Kraft, Schnelligkeit, Festigkeit, Ausdauer. Die natürliche Wahl von Führern auf allen Gebieten, der meistgekauften, vornehmen Wagen.

OAKLAND

Schönheit, anmutige Linien und Farben. Lang und tief liegend, jugendlich, farbenfroh. Der schönste Wagen zu mittlerem Preise. Starker 6-Zylinder-Motor.

OLDSMOBILE

Ein Pionier der Automobile. Seit 1898 ständig vervollkommen. Jetzt ein starker Sechszylinder mit vielen bemerkenswerten Überlegenheiten zu außerordentlich günstigem Preise.

PONTIAC

Der erfolgreiche Sechszylinder der General Motors. Ein kraftvoller, ausdauernder Wagen. In zwei Jahren über 200 000 Stück verkauft.

LA SALLE

Wie der Cadillac mit kraftvollem Achtzylinder-Motor, jedoch ein wenig verkleinert. Farbenprächtig, rassist, schön. Ein Wagen, der seinem Besitzer Triumphe verschafft.

GENERAL MOTORS G. M. B. H. BERLIN-BORSIGWALDE

GENERAL MOTORS

Nachbargebiete

Aus verschämter Liebe zum Mörder
Aus dem Obdenwald, 11. Juni. In Oberschönmotten...

* Darmstadt, 11. Juni. Ein Ueberfall auf das Auto
des „Darmstäder Tagblattes“ wurde am Sonntag früh...

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Schwurgericht Mannheim
Redakteur Hegmann zu 600 M. Geldstrafe verurteilt
Gestern abend 7 Uhr wurde die Verhandlung gegen den...

Ein Presseprozeß — Kenzler zu Gefängnis und hohen Geldstrafen verurteilt

Gestern hatte sich der frühere Reichstagsabg. und Redakteur
der Arbeiterzeitung, Johann Kenzler wegen zweier...

Im ersten Falle handelte es sich um drei Veröffentlichungen
aus dem Jahre 1922, in denen der damalige badische...

Er bedauerte heute, daß die Veröffentlichung der Briefe
schiefen sei. Der Angeklagte erklärte, er sei nur teilweise bei...

Der Oberstaatsanwalt beantragte 10 Monate Gefängnis
und Veröffentlichung des Urteils. Der Verteidiger bean-

Das Gericht verurteilte den Angeklagten nach längerer
Beratung wegen Vergehens gegen das Republikshandelsb. zu...

Es erfolgte hierauf die Verhandlung der zweiten Serie
von Anklagen wegen Beleidigungen durch die Presse. Kenzler...

Sportliche Rundschau

Autosport

Erste Pfälzische Dauerprüfungsfahrt
Der Bau 14, Heilmann, des A. D. A. C. hatte am Sonntag seine...

Der Deutsche Touring-Club in Mainz

Am Freitag trafen aus allen Teilen Deutschlands über 400
Jahrgänge des D. T. C. auf einer Guldigungsfahrt für das...

Radsport

Großer Opels-Preis von Süddeutschland

Die 7. Frankfurter Rundfahrt der Concordia R. D.
A. B. gelangte auch in diesem Jahre als Opel-Preis von Süddeutsch-

Rudersport

Deutsche Rudersiege in Wien und Vazern

Auch am zweiten Tage der 13. Wochen Wiener Ruder-
regatta konnte die hiesige Crew zwei Siege feiern. Das...

Zunonen

Badische Volksturn-Meisterschaften

Unter hiesiger Beteiligung der Kreisvereine Koblenz wurden
am heutigen gelegenen Badspielfeld des Carlshöher Männerturn-

Ergebnisse:

- 100 Meter-Lauf: 1. Anna-Heidelbergl. 11,5 Sek. 200 Meter-Lauf:
1. Kubel-Helldelberg 40,8 Sek. 300 Meter-Lauf: 1. Horn-Heidelbergl.

Bereanstellungen

Wittwoch, den 13. Juni 1925
Theater: Nationaltheater: „Don Juan und Faust“ 7,30 Uhr.

Ruschen und Sammlungen

Schlösslmusem: 10-1 und 3-5 Uhr. — Schlösslbücherei: 1-3 und
3-7 Uhr. — Kunsthalle: 10-1 und 3-5 Uhr.

Athletik

Die letzte Ausscheidung der Schwereathleten

Deutschlands Olympia-Beritzer im Ringen und Gewichtheben
Arenach war die letzte Etappe zur Ermittlung der deutschen
Teilnehmer an den Schwereathletik-Weltmeisterschaften in...

Deutschlands Olympia-Beritzer
Ring: Ringen: Herangekommen: Vondt-München; Hebergewicht:
Steinig-Dortmund; Leichtgewicht: Sperling-Dortmund; Mittel-

Briefkasten

Sie bitten für den Briefkasten bestimmte Einwendungen auf dem
Umhlag als solche kenntlich zu machen. Persönliche Rückfälle...

- Barrenhand. Fieg, Berlin, Knopf, Karlsruhe dürfte genügen.
Dort können Sie auch weitere Einzelheiten erfahren.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Table with 5 columns: Name, 5, 6, 9, 11, 13, 16, 19, 22, 25, 28, 31. Rows include Gochsheim, Gochsheim, Gochsheim, etc.

Wassermärme des Rheins 17.0°C

Table with 13 columns: Station, 5, 6, 9, 11, 13, 16, 19, 22, 25, 28, 31.



Es muß einmal gesagt werden:
Kopfschuppen und ausgefallene Haare auf Schultern und
Kleidung, unangenehmer Geruch des Haares wirken un-



Erste in einer Stelle gefordert wird, die Kurtriumna ...

Es sind von anderer Stelle bereits die ...

Große Streifenbahnwerke

Es ...

Die ...

Streifenbahnwerke

Die ...

Ein Blick über die Welt

Die Todesprämie und ihre Folgen

Die Vereinigten Bankinhaber von Texas haben vor einigen Monaten in dem Kampf gegen die verwegenen Bankräuber zur Selbsthilfe gegriffen. Dabei waren die Vorkämpfer der mittleren und kleinen Banken die treibende Kraft, da sie nicht dieselben Verteidigungsmittel und Schutzleistungen wie die Großbanken besitzen und deshalb in den Tagen des rasenden Automobil frechen Überfällen am meisten ausgeleitet sind. Die Räuberbande kommt angefahren, plündert das verhältnismäßig wehrlose kleine Bankgeschäft aus und jagt wieder davon. Fast nie gelingt es, ihre Spur zu finden. Diesem Unwesen beschloßen die Vereinigten Bankinhaber von Texas wenigstens eine Schranke zu ziehen. Sie setzten eine Belohnung von 5000 Dollars aus und zwar als Kopfprämie für die Erziehung eines Bankräubers. Man kalkulierte, daß nur der tote Bankräuber dauernd unschädlich gemacht ist und man war überzeugt davon, daß die Belohnung sich reichlich bezahlt machen würde, wenn es gelänge, mit ihrer Hilfe möglichst vielen Banditen dauernd das Räuberhandwerk zu legen.

Seitdem die Prämie ausgesetzt wurde, ist die Belohnung wiederholt gezahlt worden. Die Bankinhaber sind mit dem Verlauf ganz zufrieden. Sie haben aber einen Gegner in einem Mann gefunden, der die Behauptung aufstellt, das Prämienstück werde von Banditen dazu ausgenutzt, harmlose oder verhältnismäßig unschuldige Leute zu erschließen und sich auf diese Weise die Schutzprämie zu sichern. Dieser Mann ist Kapitän Frank Hamer, der dem Gerichtshof in Rankin in Texas den Beweis für seine Behauptung angeboten hat. Er führt eine Reihe von Fällen an, aus denen hervorgehen soll, daß die Aussetzung der Prämie die Gründung einer Nordorganisation zur Folge gehabt hat.

Als die Belohnung vor einigen Monaten ausgesetzt wurde, erschien an sämtlichen Geschäftsfenstern der Banken von Texas die Ankündigung, daß es vor allen Dingen darauf ankomme, den Bankräuber tot zu schießen. Für einen lebenden Bankräuber werde nicht ein Cent gezahlt. Kapitän Hamer veröffentlichte schon damals seine Erklärung, in der er auf die möglicherweise recht gefährlichen Folgen dieses Prämienstüchens hinwies. Er lag schon damals die Befürchtung aus, der Hunger nach der Belohnung von 5000 Dollars könnte manchem unschuldigen Mann das Leben kosten. Diese seine Befürchtung ist nach seiner Behauptung inzwischen durch die Ereignisse gerechtfertigt worden. Zwei Wochen nach der Ankündigung der Belohnung wurden an dem hinteren Eingang einer Bank in Odessa, einem kleinen Ort im westlichen Texas, zwei Männer tot in der Nacht von vier Polizeioffizieren erschossen. Die Banken zahlten prompt die versprochene Belohnung von 10 000 Dollars, die sich die vier Polizeibeamten teilten. Kapitän Hamer erhebt die Anklage, die vier Polizei-

offiziere hätten mit einem fünften Mann in Verbindung gestanden, der verabredungsgemäß die zwei Männer in den Tod geschickt und an der Belohnung ebenfalls teilgenommen habe. Nach seiner Behauptung waren die beiden erschossenen Männer gar nicht wie beraubte Einbrecher ausgerüstet, sondern waren offenkundige Amateure ohne jede Vorstrafe und völlig außerstande, ein Kammergewölbe aufzubrechen. Es bleibt also nur die Annahme, daß die beiden sich unter irgend einem Vorwand haben überreden lassen, zu der festgesetzten Stunde am Tatort zu erscheinen, ohne ernsthaft die Absicht zu haben, einen Einbruch zu verüben.

Zwölf Tage später wurden drei Mexikaner erschossen, als sie in Stanton, 40 Meilen von dem erst erwähnten Orte Odessa entfernt, vor einem Bankgebäude standen. Die Schüsse wurden von dem Stellvertreter des Sheriffs und von einem Polizeibeamten abgegeben. Von den Mexikanern waren zwei sofort tot. Der Dritte aber hatte vor seinem Tode noch Gelegenheit, die Mitteilung zu machen, daß die beiden Angreifer die Mexikaner im Wagen bis in die Nähe von Stanton befördert und dann mit ihnen ein Zusammentreffen vor dem Bankgebäude verabredet hätten. Sie hätten versprochen, den Mexikanern Arbeit zu verschaffen. Daraufhin wurde der Stellvertreter des Sheriffs nebst dem Polizeibeamten verhaftet. Er legte nach anfänglichem Zögern das Geständnis ab, die drei Mexikaner seien erschossen worden, weil man die von den Banken in Aussicht gestellte Belohnung von 15 000 Dollars habe verdienen wollen. Er brach kurz danach aus dem Gefängnis aus und konnte nicht wieder gefaßt werden.

Ein paar Wochen später ereignete sich ein ähnlicher Fall. In Rankin, nicht weit von Stanton entfernt, wurden zwei Männer erschossen, die sich nachlässigerweise an dem hinteren Eingang eines Bankgebäudes zu schaffen machten. Sie wurden auf der Stelle getötet. Die tödlichen Schüsse wurden von dem Sheriff und seinem Vertreter abgegeben. Der Sheriff erklärte, es sei Anzeig erstatet worden, daß die beiden Männer die Absicht gehabt hätten, in die Bank einzubrechen und sie zu verhandeln. Da die beiden Männer tot sind, läßt sich diese Behauptung nicht nachprüfen.

Die geschilderten Ereignisse beweisen auf jeden Fall, daß es lebensgefährlich ist, sich in Texas in der Nähe einer Bank aufzuhalten. Es ist fraglich, ob damit der Zweck der Belohnung wirklich erreicht wird. Die Banküberfälle haben seit der Aussetzung der Belohnung etwas abgenommen, sind aber immer noch sehr zahlreich. Den Bankinhabern kam es vor allen Dingen darauf an, die Angestellten im Falle eines Überfalls zum Gebrauch der Schusswaffe zu ermutigen. An die Mäßigkeit eines Mißbrauchs haben sie wahrscheinlich nicht gedacht, aber sie sind der Meinung, daß man sie mit in den Kauf nehmen muß.

Der lachende Dritte

Wenn die Bevölkerung sich einem Vergnügen hingibt und wenn fröhliches Lachen auf den Zuschauerbänken ertönt, so steht im Geiste immer der lachende Dritte daneben und freut sich der reichen Ernte, die ihm die Fröhlichkeit der anderen einbringt. Der lachende Dritte ist der Steuerfiskus, der sich mit Hilfe der Lustbarkeitssteuer die gute Laune der Bevölkerung zunutze macht. Die Summen, die dabei in die Staatskasse fließen, sind namentlich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ungeheuer. Nach einer soeben veröffentlichten amtlichen Statistik ergab die Lustbarkeitssteuer dort von 1918-1927, d. h. also einem Zeitraum von zehn Jahren, einen Gesamtertrag von rund 537 Millionen Dollars (rund 2,25 Milliarden Mark). Die Boxkämpfe des Schwergewichtsweltmeisters Dempsey in den Jahren 1921-1927 warfen an Lustbarkeitssteuer allein annähernd 750 000 Dollars (3,15 Milliarden Mark) ab.

Ein fester Bissen für die Steuerbehörde

Das amerikanische Schatzamt ließ rund 6,4 Millionen Dollars (mehr als 26 Millionen M.) an Bargeld und Wertpapieren beschlagnahmen, die der Millionär Gladner bei 22 New Yorker Banken auf seinem Konto hat. Der Betrag deckt sich mit den Forderungen der amerikanischen Steuerbehörde an rückständigen Einkommensteuern für die Zeit von 1916 bis 1923 einschließlich der Zinsen und Strafen. Gladner hat im amerikanischen Handelsleben eine führende Rolle gespielt. Seit mehreren Jahren hält er sich in Frankreich auf, weil er vermeiden wollte, zur Zeugnisaussage in dem bekannten Delikt-Prozess gegen Sinclair gezwungen zu werden. Da er auch jetzt noch nicht nach Amerika zurückkehren gedankt, so werden die 6,4 Millionen Dollars wohl verwirkt sein.

Alkoholschmuggel durch Ueberseedampfer

Von den vielen verschlungenen Wegen, die der amerikanische Alkoholschmuggel geht, ist den Behörden ein neuer bekannt geworden. Vor einigen Wochen behauptete ein Vertreter New Yorks im Kongress, daß eine große Menge von alkoholischen Getränken im Werte von vielen Millionen Dollars alljährlich von den großen Ueberseedampfern unter den Augen der Zollbeamten in die Stadt geschmuggelt werde. Der Finanzminister ließ eine Untersuchung anstellen mit dem Ergebnis, daß 14 Zollbeamte, die an der Landestelle der transatlantischen Dampfer Dienst tun, unter dem Verdacht der Bestechung verhaftet worden sind und 22 andere das gleiche Schicksal teilen werden. Es hat sich herausgestellt, daß die Beamten gegen Zahlung von 10 Dollars für jede einzelne Kiste mit alkoholischen Getränken beide Augen zudrückten. An dem Schmuggelgeschäft sollen Dampfer aller Gesellschaften und aller Nationen beteiligt sein. Es wird von amerikanischer Seite nicht behauptet, daß die Gesellschaften oder der Kapitän und die Offiziere von den Vorgängen Kenntnis hatten. Vielmehr ist anzunehmen, daß einzelne Angehörige der Besatzung auf eigene Rechnung das Geschäft betrieben. In der letzten Zeit sind wiederholt Geldstrafen verhängt worden, doch ist der Schmuggel so lohnend, daß die Strafen bequeme als Unkosten verrechnet werden können. Im Januar wurde eine Strafe im Betrage von mehr als 10 000 M. gegen den französischen Dampfer „Suffren“ verhängt, weil man an Bord 518 Flaschen Champagner und Vikre vorfand, die nicht vorschriftsmäßig unter Siegel gehalten wurden. Auch die Dampfer „Frankonia“, „Olympic“, „Arlatic“, „Paris“ und „Capland“ sind mit der Zollbehörde in ähnliche Konflikte geraten. Den Fahrplänen transatlantischer Dampfer wird sehr häufig vor der Landung in New York von den Matrosen Alkohol zur Abfertigung an jede beliebige Adresse, in der Stadt angeboten. Um diesem Schmuggel ein Ende zu machen, soll die Küstenwache verstärkt und ein regelrechter Dienst von Patrillenbooten zur Ueberwachung der Ueberseedampfer eingerichtet werden.

Deutschland

Ein ungewöhnlicher Brandstifter

Der ungewöhnliche Fall, daß ein wegen eines schweren Verbrechens Angeklagter auf Grund des § 54 des Strafgesetzbuches freigesprochen wurde, beschäufigte das Reichsgericht in Leipzig als Revisioninstanz. Der Vater des angeklagten Handlungsgehilfen Matthias aus Paderborn bewohnte zwei kleine Häuser, die er veräußern wollte. Infolge des Einspruches einer bei ihm wohnenden Tante erhielt er aber nicht die erforderliche Genehmigung. Aus Verzweiflung darüber machte der ältere Matthias wiederholt Selbstmordversuche. Um seinen Vater am Leben zu erhalten, legte der jüngere Matthias im Mai 1927 Feuer an das Haus, in dem die Tante wohnte. Das Schwurgericht kam zur Freisprechung (!) des Angeklagten, da er im Notstand gehandelt habe und ihm § 54 zur Seite stehe. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung an das Schwurgericht, da die Drohung des Vaters mit Selbstmord noch keine Veranlassung sei, ein so schweres Verbrechen zu begehen und deshalb § 54 zu unrecht angewendet worden sei.

Italien

Das laufende Dorf

Das kleine italienische Dörfchen Gazzajo, das 200 Häuser zählt, ist im Dörfchenbegriffen. Es rückt von dem Abhang anstandslos hinunter in die Ebene und hat bereits 200 Meter zurückgelegt. Es ist nämlich auf einen Felsen gebaut, der langsam abtaucht, ohne die Häuser unmittelbar zu gefährden. Immerhin hat die Bevölkerung vorsichtshalber die Wohnungen geräumt und sich in der Ebene angesiedelt, um hier das Ergebnis des Abrutschens in Sicherheit abzuwarten.

England

Der billige Arzt der Welt

Wohl ist es keine Seltenheit, daß menschenfreundliche Ärzte armen Patienten gegenüber auf jede Honorarforderung verzichten, daß aber ein Arzt von seinen Kranken nur 17 Pf. für die Woche nehmen darf, ist sicher ein einzigartiger Fall. Die glücklichen Patienten dieses schlecht entlohnten Arztes sind die Beamten und Angehörigen der englischen königlichen Sommerresidenz Sandringham, und dieser billige aller Mediziner ist der Veldarzt des Königs. Sorgen um die Existenzmöglichkeit 1. des billigen Helfers braucht sich deshalb auch keiner seiner Patienten zu machen, denn der König muß seinen Arzt um so teurer bezahlen, selbst wenn er ihn nicht braucht. Die billige ärztliche Hilfe ist ein altes Vorrecht der königlichen Hausbeamten.

Ein Polizeistandal

Die Affäre des früheren englischen Abgeordneten Sir Leo Money und seiner Freundin Miss Savidge, die von der Polizei im Hydepark von London wegen Sittlichkeitsvergehens verhaftet, von dem Gericht aber freigesprochen worden sind, steht zur Zeit wieder im Mittelpunkt des öffentlichen englischen Interesses. Die Angelegenheit hat sich inzwischen zu einem Polizeistandal entwickelt. Um die beiden Polizeibeamten zu entlasten, die Sir Money und seine Begleiterin verhaftet hatten, wurde Miss Savidge eines Tages von ihrer Arbeitsstätte durch Polizisten abgeholt und von der Polizei einem stundenlangen Verhör unterzogen, durch das das junge Mädchen müde gemacht werden sollte. Außerdem behauptet Miss Savidge, sie sei durch die Beamten, die das Verhör an-

stellten, in ihrer Ehre verletzt worden. Auf Veranlassung des Parlaments hat die englische Regierung einen Ausschuss eingesetzt, der gegenwärtig im öffentlichen Verfahren die neue Anklage gegen die Polizei nachprüft. Miss Savidge ist fünf Stunden lang einem Kreuzverhör unterzogen worden, bis sie schließlich einen Anfall erlitt. Dabei wurden auch die angeklagten Vorgänge im Hyde-Park eingehend erörtert, insbesondere, ob Sir Leo Money das junge Mädchen nur einmal oder mehrere Male gefaßt habe. Vor dem Untersuchungsamtlich behauptete Miss Savidge, das Eingeständnis wiederholter Zärtlichkeiten sei ihr von der Polizei bei ihrem Verhör erprecht worden. Das Verhör wird jetzt durch die Vernehmung der angeklagten Polizeibeamten fortgesetzt werden.

Jugoslawien

Sechs Todesurteile gegen den „Grünen Kader“

Nach einem zweimonatigen Monsterprozess wurde in Zagreb das Urteil über die Mitglieder der Räuberbande Prcpic, den berühmtesten „Grünen Kader“, die seit dem Umsturz bis in die allerletzte Zeit Kroatiens unsicher machte, gefällt. Neben die Missetaten der Bande, die unter Anführung des insolge seines mädchenhaften Aussehens und seiner kleinen Statur als „Der Kleine“ oder „Der Hirtentube“ bekannten Räuberhauptmanns Pavoo Prcpic stand, wurde oft berichtet. Aus der Anklage erzählt man das die 14 Angeklagten — viele andere Mitglieder sind flüchtig oder wurden im Kampf mit Gendarmen und Militär getötet, andere früher abgeurteilt — wegen 21 Mordverbrechen und Raubmorden, doppelt soviel Mordverbrechen, unzähligen Raubüberfällen und anderer schwerer Delikte bis zu verantworten halten und wegen 88 vollbrachten Morden, die sie auch eingestanden, verurteilt worden sind. Sechs Angeklagte wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. Prcpic soll als letzter hingerichtet werden und Junge der vorangehenden Exekutionen sein. Zwei Banditen erhielten lebenslänglichen Kerker. Zwei andere und drei mitangeklagte Weiber wurden freigesprochen. Die Angeklagten hörten ihr Urteil in voller Ruhe an, einige lächelten oder gähnten. Nur die Weiber schluchzten ein paarmal auf, als der Vorsitzende die Todesstrafen verlas. Die zum Tode verurteilten Räuber nahmen das Urteil mit schallendem Gelächter auf. Nur Prcpic, „Der Kleine“, verharrt finster auf seinem Platz. Er flüstert mit seinem Verteidiger und erklärt dann mit fester Stimme: „Ich nehme das Todesurteil nicht an, ich berufe!“ Ihm folgt Abraham Krivic, der Roskum, der ebenfalls Verurteilung einlegte. Geringere nehmen die beiden zu lebenslänglichem Kerker Verurteilten die Strafe an.

Amerika

Das Lichtkreuz von New York

Der Horizont des New Yorker Stadtbildes ist durch ein hellleuchtendes Kreuz bereichert worden. Das Kreuz ist 25 Meter groß und hat auf der Turmspitze des Broadway-Tempels, einer hochragenden Kombination von Kirche und Wohnhaus, im nördlichen Teil der Stadt seinen Platz gefunden. Es steht etwa 240 Meter über dem Meerespiegel und soll Flugzeugen und Luftschiffen als Wegweiser dienen. Seine Leuchtkraft ist zehnmal so stark wie die irgend eines Leuchtturmes. Sein Licht strahlt in orangegelber Farbe und kann von Schiffen auf eine Entfernung von 30 Meilen und von Luftschiffen und Flugzeugen auf eine Entfernung von 100 Meilen gesehen werden. Das Kreuz ist zu Ehren des Nordpolfliegers Nord errichtet und nach ihm benannt worden. Der Flieger ist ein reicher Amerikaner, der zu den Bewunderern des Nordpolfliegers gehört.

Judien

Im Kampf mit einem Gepard

Der Gepard oder Jagdleopard ist ein Raubtier, das in Asien vielfach zur Jagd auf andere Tiere abgerichtet wird. Ungezähmt kommt er aber dem wilden Raubtier gleich. So hat ein Gepard in dem indischen Dorf Kuppahall in der Nähe von Bombay ein wahres Schreckensregiment geführt und mehrere Todesopfer gefordert, ehe er erlegt werden konnte. Unter dem Tierbestand des Dorfes richtete er großen Schaden an. Eines Tages überfiel er bei hellem Tageslicht ein Schwein, das auf einem Felde in der Nähe des Dorfes grasete. Die Besitzerin des Vorstentieres kam mit einem schweren Knüttel zu Hilfe, wurde aber von dem Geparden so zerfleischt, daß sie wenige Stunden später starb. Ein junger Bauer und sein Aneshi nahmen nunmehr den Kampf auf. Der Gepard erhielt mit einem schweren Knüttel mehrere Schläge auf den Kopf, war aber trotzdem imstande den Bauer anzufallen und ihm so schwere Wunden beizubringen, daß auch dieses zweite Opfer ein paar Stunden später starb. Der Gepard entkam dann in den Busch, wo zwei Sportsleute, die in der Gegend jagten, die Verfolgung aufnahmen. Der Gepard erhielt dabei einen Schuß in den Kopf und geriet dadurch in solche Wut, daß er aus dem Versteck hervorsprang und den einen der Verfolger angriff. Der Jäger erhielt eine schwere Wundwunde an der Schulter, konnte aber dem wilden Tiere das Maul mit dem Gewehrstoß verstopfen. Im erbitterten Nahkampf rollten beide, der Jäger und das Raubtier, in ein nahegelegenes Wasser, wo der Gepard seine Wunde losließ, um am Ufer auf einen Baum zu klettern. Hier konnte der zweite Jäger ihn mit einem wohlgezielten Schuß erledigen.

Japan

Rückgang des Geburtenüberschusses

Der seit Jahren ständig wachsende japanische Geburtenüberschuss rief manche Befürchtungen im eigenen Land und noch mehr im Auslande hervor, weil die Gefahr nahe lag, daß Japan seine immer dichter werdende Bevölkerung nicht selbst ernähren kann und sich deshalb nach Ausbeutungsmöglichkeiten in fremden Gebieten umsehen muß. Im Jahre 1926 betrug dieser bedrückende Geburtenüberschuss des 380 000 Quadratkilometer umfassenden Staates 944 000, während Deutschland mit seinen 470 000 Quadratkilometern nur eine Bevölkerungszunahme von 548 000 Seelen aufwies. Im Jahre 1927 ist indessen der japanische Geburtenüberschuss auf 820 000 gesunken. Dieser Rückgang ist nach Ansicht des Statistischen Amtes auf die Tatsache zurückzuführen, daß Japan den Höhepunkt seiner Aufnahmefähigkeit überschritten, das heißt den Augenblick erreicht hat, da der Ueberfluß der Bevölkerung nicht mehr genügende Existenzmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Standesamtliche Nachrichten

Verheiratet:
Monat Mai und Juni 1928
10. Arbeiter Johann Vink u. Rosa Staff
11. Kaufmann Heinrich Deubler u. Erna Klion
12. Kaufmann Adolf Weber u. Lisa Stürmer
13. Kaufmann Karl Heilmann u. Anna Vogel
14. Kaufmann August Heilmann u. Elisabeth Ritter
15. Kaufmann Hans Schubert u. Rosa Lang
16. Kaufmann Dr. phil. Herm. Doll u. Hedwig Doll
17. Kaufmann R. Silberbrandt u. Emma Frosch
18. Kaufmann H. Dack u. Maria, Pläntcher geb. Schmitt
19. Kaufmann Reinhard Baumann u. Maria Small
20. Kaufmann Heinrich Rauh u. Frieda Bader
21. Kaufmann Emil Weith u. Johanna Dilling
22. Kaufmann Viktor Stutz u. Hedwig Bader
23. Kaufmann Peter, Alms u. Petronelle Krefel
24. Kaufmann Joh. Kusma u. Augustina Hiltl
25. Kaufmann A. Gamm u. Maria Christmann
26. Kaufmann August, Hans u. Elisabeth Schmid
27. Kaufmann Theob. Stedder u. Hilja, Scholl
28. Kaufmann Martin Dillert u. Rosa, Hage
29. Kaufmann Emil Jenne u. Hedwig, Hebert
30. Kaufmann Karl, Schmitt u. Charlotte, Diez
31. Kaufmann Josef, Wagner u. Anna, Voss
32. Kaufmann Friedrich, Schmitt u. Pauline, Abels
33. Kaufmann Viktor, Haas u. Paula, Friedrich
34. Kaufmann W. Radtke u. Hilja, Umminger
35. Kaufmann Friedrich, Stiller u. Maria, Baum
36. Kaufmann Friedrich, Almerich u. Maria, Vorge
37. Kaufmann Walter, Ritter u. Lisa, Walter
38. Kaufmann Theobald, Stiefel u. Franziska, Demmler
39. Kaufmann Martin, Kuffler u. Walz, Kopfmaier
40. Kaufmann Alois, Köhler u. Emma, Mey
41. Kaufmann Josef, Wolf u. Anna, Faltner
42. Kaufmann Emil, Klein u. Elisabeth, Richter
43. Kaufmann Christian, Müller u. Elvira, Braun
44. Kaufmann Wilhelm, Steinel u. Amalie, Vint
Vertraut:
Monat Mai und Juni 1928
25. Professor Paul Dimmelfern u. Maria, Depp
26. Professor Otto Rögel u. Paula, Schmitt

Rfm. Jof. Scholl u. Elise, Kufel geb. Böhmer
Schlosser Erwin, Scheller u. Rosa, Kufel
Kaufmann Albin, Schilling u. Anna, Witt
11. Kaufm. Franz, Heubach u. Frieda, Mangold
Kaufmann Hans, Häfke u. Käthe, Göttschall
Kaufmann Albert, Godel u. Julie, Zehender
Kaufmann Arthur, Maier u. Hedwig, Baer
Kaufmann August, Röh u. Dorothea, Ulrich
Kaufmann Albert, Schalk u. Karoline, Fisch
Rfm. Alb. Schmidt u. Maria, Gerth geb. Aue
Handelsreisender August, Walter Silberbach u.
Emilie, Vogt
Landwirt Georg, Bader u. Marg. Sandrowicz
Landwirt Heinrich, Waldherr u. Helene, Helm
2. Vater, Otto Baumgarten u. Emil, Schäfer
Eugen, Pfl. Bedenkant u. Car. de, Erlang
Kaufm. August, Dreyler u. Elise, Grase
Kaufmann Leopold, Geis u. Karoline, Schmidt
Schlosser Eugen, Wöhrer u. Hedwig, Böhm
Arbeiter Wilhelm, Döber u. Marie, Hartmann
Kaufmann H. Johann u. Hilhelmine, Weg
Kaufmann H. Klein u. Dorothea, Kiefeder
Telefonist Karl, Kurz u. Frieda, Maier
Straßenbahnkassier Friedr. Lüttig u. Maria,
Guthmann
Kaufmann, Herm. Reuber u. Dorothea, Friefer
Kb. F. Reichert u. Marg. Jähns geb. Bauer
Schlosser Karl, Schill u. Apollonia, Klemm
Rfm. Wilhelm, Schart u. Margaretha, Friede
Schlosser Pfl. Weilmann u. Elisabeth, Birch
Zimmerpolier August, Weilmann u. Katharina,
Kühnle geb. Feldmann
Ingenieur Herm. Wollenach u. Hedwig, Glöck
Kaufmann Alois, Reichert u. Rosa, Dörr
Kaufmann Emil, Grunert u. Anna, Dörr
Kaufm. Joh. Weinacht u. Charlotte, Valentiner
Schneider Wilhelm, Maier u. Emilie, Kuffer
Schiffsmotorist D. Oppenier u. Elfr. Kamfauer
Kaufm. Philipp, Barthwein u. Lina, Schöffner
Kb. Dr. Wähler u. Elise, Kling geb. Segner
Schiffsbauer Bernh. Dehler u. Maria, Bränte
Schneider Karl, Demberger u. Anna, Hübinger
Arbeiter Erwin, Kalk u. Hilhelmine, Henn
Elektrotechniker Richard, Knoll u. Ida, Gutzahr
geb. Schwab
Kapellmeister Dr. Seeger u. Gertr. Friedemann
Kaufmann Josef, Straß u. Anna, Wagg
Kaufmann, Herm. Bunnig u. Marg. Ringer.
Geborene:
Monat Mai und Juni 1928
22. Rfm. Heinz, Vogelmann u. E. Werner, Friedr.

23. Rfm. Karl, Heinrich Wolf u. E. Dieter, Hanns
Arbeiter Ludwig, Schleich u. E. August, Theodor
Kaufmann, Ewig, Engelberger u. E. Eugen, Ohl
Kaufmann Georg, Dreher u. E. Lina, Wulke
Kaufmann, Otto, Hermann Schale u. E.
Dorh, Lito u. E. Lucia, Toba
24. Rfm. R. H. Baldus u. E. Ingeborg, Anna, Sofia
25. Oefenker Georg, Benzel u. E. Rolf, Karl
Monteur Karl, Wild, Widenmeyer u. E. Werner,
Karl, Kettner
Schriftföhrer Pfl. G. Zimmermann u. E. Eva,
Maria, Sulzanna
26. Buchdrucker G. J. V. Mayer u. E. Wilh. Winkl.
27. Schmiedemeister Georg, Jaf. Deyhede u. E. Ger-
hard, Friedrich, Gunkel
28. Damen Schneider Friedr. Bren u. E. Friedrich,
Kaufmann Maximilian, Pfeiffer u. E. Beate,
Schlossermeister Karl, Friedrich, Herm. Schäber
u. E. Dora, Marqot
Milchhändler Pfl. Bauer u. E. Hans, Albert
Kaufmann Wolf, Krenner u. E. Paula
Eisenarbeiter Wilh. Friedr. Hepple u. E. Willi,
Landwirt Jakob, May u. E. Jakob
29. Former Karl, Wilhelm, Spahr u. E. Kurt,
Kaufmann Ernst, Wilhelm, Heide u. E. Erich,
Arbeiter Pfl. Bollmann u. E. Ruth, Julie
Wasserbaumeister Herm. Aug. Donnerer u. E.
Lieselotte, Luise
30. Kernmacher Friedrich, König u. E. Gekka,
Schlosser Wilh. Großhans u. E. Werner, Her-
mann, Willi
Wasserbaumeister Pfl. Deffaa u. E. Helga, Dorothea
Kb. Dr. Th. Kaufmann u. E. Dr. Max, Franz
31. Kb. Helge, Häberle u. E. Lieselotte, Marianne
Vollgelehrtermeister Joh. Bierling u. E. An-
neliese u. E. Marianne
Schlosser Joh. G. Scherer u. E. Johanna, Josefa
Eisenbahn - Betriebsassistent Jakob, Merz u. E.
Rosemarie, Margarete
Kb. Dr. Anton, Böttcher u. E. Helga, Wilfrid
Rfm. Ferdinand, Rantes u. E. Rolf, Friedrich
1. Tagelöhner Valentin, Cornelius u. E. Valentin,
Kaufmann Joh. Fischer u. E. Maria, Gertr.
Oberstelegraphenführer Eng. Kirchgänger u. E.
Wolfgang, Friedrich, Karl, Eugen
Kaufmann August, Ludwig, Schill u. E. Ursula,
Marg. Maria, Lisa, Dörflin
Stadtdirektor Wilh. Heintz, Schil u. E. Elfriede,
Karola, Anna
Schmid August, Graf u. E. Kurt, August
2. Kaufmann, Pfl. Frees u. E. Paul, Günther
Dachdecker Karl, Schumölter u. E. Bruno

2. Kapitän Nikolaus, Gräßl u. E. Maria,
Kb. Franz, Rosenthal u. E. Mathilde, Floren-
tina u. E. Hildegard, Pöschl
Schlosser Karl, E. Schlegel u. E. Karoline,
Kb. Peter, Ludwig, Kurz u. E. Elisabeth, Auguste
Kaufmann, Arbeiter Joh. Helm, Obermeyer u. E.
Alfred, Willi
4. Kaufmann, Leont. Böhm u. E. Werner, Leont.
5. Kaufm. Wilh. Eigm. Köster u. E. Thea, Tella
Geborene:
Monat Mai und Juni 1928
21. Bäckermeister Johann, Keller, 43 J.
22. Schlossermeister Friedrich, Stumm, 51 J.
23. ledige berufliche Karoline, 18 J. 7 M.
24. Rentempfänger Nikolaus, Beck, 60 J. 11 M.
25. Birt Heinrich, Karl, Buchardt, 55 J. 5 M.
26. ledige berufliche Erna, Wähler, 17 J. 2 M.
27. Oberstelegraphenführer a. D. Karl, Heintz, Damm,
54 J. 7 M.
Sulzanna, Philippine, geb. Hüfner, Ehefr. des
Schmiedemeisters Jof. Mutschach, 74 J. 10 M.
Helene, Marie, geb. Röh, Ehefr. des Eisenbahn-
Kaufmanns Ewald, Otto, Baum, 40 J. 3 M.
Mina, geb. Mannheimer, Witwe des Agenten
Hermann, Stern, 82 J. 3 M.
Kaufmann, Josef, Wolf, 83 J. 3 M.
28. Arbeiter Martin, Ludwig, Sad, 66 J. 6 M.
29. Willi, Johannes, Stein, 1 M. 15 Tg.
Bruno, Jakob, Großmüller, 1 Jahr
1. Margarete, Margot, Marg. Feigenblätter, 28 Tg.
Greta, Geier, 15 J. 6 M.
Maria, Magdalena, geb. Schlofer, Ehefr. des
Kaufm. Ewald, Otto, Baum, 50 J. 8 M.
2. Lagerarbeiter Georg, Wilh. Burzel, 53 J. 8 M.
Privatmann Anton, Eimer, 76 J. 6 M.
Maria, Sibylla, Köhler, 10 J. 7 M.
Maria, Magdalena, geb. Schwander, Ehefr. des
Buchdruckermeisters Franz, Eber, 59 J. 6 M.
Rentempfänger Jof. Joh. Ulmer, 44 J. 2 M.
Else, Betty, geb. Röh, Ehefr. d. Gebirgsbauers
Dr. phil. Hans, Herm. Engelhart, 47 J. 2 M.
3. Rudolf, Willi, Weidner, 4 J. 5 M.
ledige Arbeiterin Lina, Wähler, 24 J.
Landwirt Ewald, Wähler, 72 J. 5 M.
led. Schlosser Fr. Willi, Hofmeyer, 21 J. 4 M.
4. Katharina, geb. Braunig, Ehefr. des Metzgers
Karl, Gerold, 62 J. 1 M.
Eva, Anna, Franziska, geb. Röh, Ehefr. des
Kaufmanns Andr. Karl, Janitz, 59 J. 10 M.
Maria, geb. Röh, Ehefr. des Werkmeisters
Georg, Wähler, 69 J. 6 M.

Waschstoffe Voll-Voile Jetzt
doppeltbreit in schönen
hellen Blumen-Designs
Wert bis das Doppelta
1.35
Hermann
Tuch
An den Planken Mannheim neben der Hauptpost

Unsere Martha hat ein
Brüderchen
bekommen.
Paul Glaner u. Frau Käthe
geb. Kübler
Mannheim, H. 6. 28. *9748
(Privatwohnen in der Lerner J 7, 27)

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 14. Juni 1928, nachmittags
1 Uhr, werde ich im Landratsamt Q 6, 2 hier
gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege
öffentlich versteigern: 1 Wohnhaus, zwei
Kassenschränke, 1 Koffler, 1 Schreibtisch,
2 Warendränke und verschied. Möbel.
Ferner an Ort und Stelle: 1 gr. Koffler-
schrank mit Treter. (Zusammenkunft S 6, 2.)
Mannheim, den 13. Juni 1928, 7498
Zwangsversteigerungsamt.

Badehose 25 S, Badeanzüge 50 S.
Der Reichthum m. fröh. Paragelächtes aus
K. 1.5 kommt billig zum Verkauf wie Strümpfe,
Socken, selbstgestrickte Herren- u. Damen-
westen, Aufzeichnungsbandarbeiten usw.
zu jedem annehmbaren Preise. Regale und
gute schwarze Klatten, sowie ein sehr neues,
schweres edelnes vornehmes Speisezimmer.
Steinmann, Q 1, 4, III.

Gelegenheitskäufe!
Dielenkranz, antike Truhe, Biedermeier-
lehn, Natterrad, Bildkranz, gr. Gramophon,
Diplomat, bill. Wohnzimmer u. a. m. R & L.
*97749

Fabrik-Kantine.
Bedeutendes Industrierwerk am
Platze beabsichtigt die Bewirtschaftung
seiner
Kantine
zu vergeben.
Erfahrene Fachleute werden um
Einsendung von Angeboten, denen
genaue Angaben über die selbst. Tätig-
keit beizufügen sind, unt. E S 166 an
die Geschäftsstelle gebeten. 7488

Hausverwaltungen
Besorgung und Beforgung (sch. und (sch. m. d.
B. S. 1)
Ernst, Heiner
Immobilien- und Hypotheken-Geschäft
Gebrüder, 1888. O. L. 17. Tel. 31 116

Verkäufe
Gebrauchte
Fenster und Türen
in gangbaren Größen zu verkaufen
ca. 40 Fenster 1.10/3, 1.10/1.55, 1/1 Mtr. ca. 40 Türen 2.10/0.95 Mtr.
Ferner:
2 Kachelherde mit Bratofen, Spülsteine u. Ausgüsse
abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes *9782

Limousine 6/28 PS.
Duzonsführung, in gutem Zustande, sechs-
sige Ballonbereifung, Vierradbremse, elektr.
Anlasser, sofort zu verkaufen.
Aufschriften unter Y T 118 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. *9781

Zu verkaufen:
1 Laufgewichtswage
Tragkraft 3000 kg, Brückengröße 1,8 x 1,2 m
Die Wage ist sehr wenig gebraucht und be-
findet sich in gutem Zustande.
Wo liegt die Geschäftsstelle dieses Blattes
unter E J 157. 7470

6 verzinkte Müllkästen
70 cm lang, 45 cm breit und 45 cm hoch,
sowie 1 dazu passender geschlossener Kasten,
sehr gut erhalten, sofort preiswert zu ver-
kaufen. Näheres zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. *9781

Holzterre
gut erhalten, 70 Stiegen für Geschloßhöhen
von 4.00, 4.70, 4.95 preiswert abzugeben. Nä-
heres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *9782

Einfamilien-Haus
nahe Bismarckstraße
zu verkaufen. Angeb.
unter O M 9798 an
D. Frey, G. m. b. H.,
Mannheim. *9797

Herrenartikel-Geschäft
sehr schön, in guter Lage (gutgehend), auch
zur Mitführung von Waren geeignet. Billig
abzugeben. Angebote unter D Z 148 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *9800

Existenz
Kleingewerbliches Ge-
schäftsmittelgeschäft,
Café u. Süßwaren,
in besserer Lage der
Schweizerstraße, um-
hüllend, billig zu
verkaufen. *9817
Angebote unter M
H Nr. 20 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen:
1 Laufgewichtswage
Tragkraft 3000 kg, Brückengröße 1,8 x 1,2 m
Die Wage ist sehr wenig gebraucht und be-
findet sich in gutem Zustande.
Wo liegt die Geschäftsstelle dieses Blattes
unter E J 157. 7470

6 verzinkte Müllkästen
70 cm lang, 45 cm breit und 45 cm hoch,
sowie 1 dazu passender geschlossener Kasten,
sehr gut erhalten, sofort preiswert zu ver-
kaufen. Näheres zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. *9781

Holzterre
gut erhalten, 70 Stiegen für Geschloßhöhen
von 4.00, 4.70, 4.95 preiswert abzugeben. Nä-
heres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *9782

Eckhaus
mit Kolonialwaren-
laden, sol. bezugsf., in
Bismarckstr. zu ver-
kaufen. Preisunter-
sch. 21.000 A. Kauf- u.
K. 1000 durch Ferd.
Witte, Rfm. Sand-
hofen, Karlsruh. H.
*9779

Einzelwagen
gut erhaltener blauer
Kaufwagen zu ver-
kaufen, 30 A. Edliff,
Dillensch. 12a. *9799

Vertrieb, Feingewerbe,
1 Schreibmaschine,
billig abzugeben.
Jean-Buchererstr. 1
3 Treppen hoch.
*9800

Vermietungen
Eine gutgehende Wirtschaft
mit Saal und Kegelbahn im Schwetzingen
Bezirk an kautionsfähige Wirt (hath.)
zu verpachten. 7482
Angeb. unt. E Q 144 an die Geschäftsstelle.

Sehr schöne Wirtschaft
m. hübschem Nebenzimmer sofort abzugeben. Billig
auch gegen gutes kleines Geschäft, allein weicher
Veränderung zu tun. 3 Zimmer-Zuschußwohnung
h. u. h. erford. Ang. u. DV 144 an die Geschäftsstelle.

Büroräume
Höhe 8,5 m, mit Dampfheizung, elektr.
Licht u. Telefonen, sofort zu vermieten.
Angebote unter E P 163 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 7478

8
große Büroräume
(zusammenhängend) zirka
280 qm in erstem Hause
(Bahnhofnähe)
zu vermieten
Ang. unt. E H 156 an die Geschäftsstelle

Laden
2 Schaufenster u. Re-
zeptionsraum, 1 Zimmer
u. Küche sol. zu verm.
Zubehörsgegenstände muß
abgenommen werden.
Knoch. u. L. Q 98
an die Geschäftsstelle. *9783

vis-à-vis Bahnhof
modern. Laden
ca. 50 qm, erdichtet
werden, best. Ofen-
heizung. Interessenten
werden um Adressen-
angabe gebeten unter
N M 9796 an D. Frey,
G. m. b. H., Mannheim.
*9797

Wer hat Interesse an
7 Klein-
Wohnungen
od. an 2 x 5 Zimmer,
2 x 3 Zim. Wohnungen
neben, Bewilligung ein-
zweites Doppelbett?
Angeb. u. D Q 140
an die Geschäftsstelle. *9788

Schönes gr. Zimm.
Bahnhofnähe, leer u.
neu. Karren unter
Tel. 81 507. *9720

National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 609. Miets A Nr. 88. Mittwoch, den 13. Juni 1928. Don Juan und Faust. Tragödie v. Christian Dietrich Grabbe...

Neues Theater im Rosengarten

Vorstellung Nr. 80. Mittwoch, den 13. Juni 1928. Für die Theatergemeinde „Freie Volksbühne“ Zar und Zimmermann. Komische Oper in drei Akten...

APOLLO. Nur noch 3 Vorstellungen abends 8 1/2 Uhr. So wurde noch nie gelacht! „Hurra, ein Junge!“

APOLLO. Ab Samstag, den 16. Juni 1928: Die weltberühmten Drei Fratellini. (Original) vom Cirque D'Hiver Paris.

Anita Maria. 95f. 2.30, 7 Uhr. Freitag Heidelberg. Samstag Worms. Sonderpreis Ein und zurück nur 80 J.

Wo gehen wir hin? Zu der beliebten Salon- und Stimmungs-kapelle Rohr im Bayerischen Hof!

Vorzügl. Küche R. Frommhold. Luxusfour Löffel. J 1, 16/17 Tel. 31711. Aus dieswöchentlichen Schlachtungen heute wieder eingetroffen: 1 Waggon nuchtern Holland-Kälber...

ALHAMBRA

Heute und folgende Tage! Ein Groß-Lustspiel über das man herzlich lacht! Es zogen drei Burschen. 7 lustige Akte. In den Hauptrollen: Ossi Oswald, Hans Brausewetter - Teddy Bill...

Ossi Oswald. Hans Brausewetter - Teddy Bill. Harry L.-Paulsen - Hans Albers. Hertha v. Walter - Olga Engl. Hans Junkermann. Amüsante Episoden aus dem frischfröhlichen Leben einer kleinen feudalen Garnison...

„Freiherr v. Stein“. Sonn- und Feiertags 9 00, 14 30, 18 Uhr Speyer und Perlertags 9 00, 14 30, 18 Uhr zurück. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag 14 30 Uhr Fahrplan...

SCHAUBURG

Die letzten Spieltage! Nur noch heute und morgen: Die bedeutende Verfilmung der weltbekannten Skandalaffäre „Königin Draga“: Die Geliebte des Gouverneurs mit Fritz Kortner, Magda Sonja, Werner Pittschau. Kampf um Liebe. 6 spannende Akte mit Jetta Goudal. Beginn 3 Uhr.

Wohnungstausch aller Art. Möbeltransport. Tel. 52048/9 MELVETIA Waldhofstr. 23.

Ia. Oberbetten. Daunen Steppdecken Kissen. Bettfedern alle Sorten. Kleine Anzahlung, 3 Mk. wöchentlich.

Wie alljährlich, aus dem Feste für Kleine u. Große Leute. habe ich großen Posten Peddigrohrsessel u. Tische zu jedem annehmbaren Preis abzugeben.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerl Dr. Ratz G. m. b. H. Mannheim, E. K. 2.

Täglich

Der Welt größter Polizeifilm Die Mädchenhändler von New York. Ein sensationelles Drama in 8 Akten. Dazü der Russen-Großfilm Patrioten. Ein wuchtiges 8aktig. Drama aus dem Rußland nach dem französisch-russischen Krieg 1912-15.

Wer hilft intelligentem jung. Mann. 23 Jahre alt, (aus einfacher Familie, dessen Eltern taubstumm sind), stattliche Erscheinung, gute Figur m. tadellosen Umgangsformen und Talent zum Film oder zur Bühne.

Gelegenheitskauf! Eine Partie prima Seegras-Matratzen 3teil. m. Keil u. 23. Eine Partie Wollmatratzen 3teilig mit Keil, prima Qual. Mk. 29.-. Eine Partie Kapok-Matratzen 3teilig mit Keil, prima Qual. v. Mk. 70.- an.

Eine neue HOHE LEISTUNG



Schmoller Mannheim Paradeplatz

Bülow-Pianos und Flügel, neue und gebrauchte, erstklassig, elegant u. billig. Pianofager Hr. Biering, C 7, 6.

Hausrat. Gemischt. Möbelverlagerung für das Heim-, Hotel- und Lagergeschäft. Neue Möbel aller Art wie Küchen, Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer, Einzel-Möbel, Polster-Möbel, Matratzen, Federbetten, Bettfedern etc. etc.

Apfelwein. Bitte nur 25 Pf. im Maß 30 Pf. Apfelweinteller, 7 e y b. W i f. Gartenfeldstraße 41. Telefon Nr. 33 025.

